

H. R. D.



1. 6. 9. 0.

gel

N. 58

T. d. 3

0/0

W

W

Theol. H. VII. 717.

4
Einleitung
in dem
Edlen Lillien = Zweig/
Des Grundes und Erkänntß
der Schrifften

Des
HOCHERLEUCHESTEN

Jacob Wöh-

mens /

Wie dieselben mögen gelesen und
verstanden werden.

Geschrieben an

Henricum Brunnium /

Medicinæ Candidatum.

Mehrern Liebhabern derselben Schrifften
zum Druck befördert

Von

JOHANNEM THEODORUM,

Von Eßesch. Siles.

In Amsterdam /

Gedruckt bey Christophel CONRADUS, Anno 1684.

Vorrede über dieses Tractätlein.

Jeder Gott suchender Leser / weil mir diese
 Einleitung zur Hand kommen / worin ich ei-
 ne sonderliche Eröffnung und Anleitung zu
 des Seeligen Jacob Böhmens Schrifften
 gefunden / so habe ichs für Rathsam erachtet / selbige
 den Liebhabern der Schrifften / des von Gott Hoch-
 erleuchteten Jacob Böhmens / durch den Druck ge-
 mein zu machen / auff daß sie in aller Demuth und
 Gottes Frucht mögen gelesen und betrachtet werden /
 weil selbige durchgehendts auff nichts anders / als
 nur allein auff Christum und sein Heiliges Evange-
 lium weisen und leiten / und den Leser in allem / von
 der Welt und ihrer Scheinheiligkeiten ab / und nur
 einig und allein zu dem Demüthigen Geckenigten
 Christo und seinem heiligen Wort führen und leiten.
 Zu welchem demüthigen Wesen uns dieser Autor groß-
 se Anleitung giebet / nachdehm sein ganges Ziel auff
 nichts anders gerichtet / als daß wir uns von uns sel-
 ber abe / und zu Gott und seinem heiligen Wort in
 aller Demuth wenden (auff daß wir uns nicht selber
 suchen / Gott und sein heiliges Wort darüber verlic-
 ren) unsere Eigenheit und selbst-Liebe verlassen / und
 Christum in Gott mit seiner Liebe in Aufrichtigkeit
 des Hergens / und in Gott ersunckenem Gebet er-
 greiffen mögen. Welches ich auß Grund meines Her-
 zens allen Liebhabern der Ewigen Seeligkeit / treu-
 herzig wünsche / und verbleibe euer in Christo Jesu /
 lieber Bruder und Freund.

Das

Das 1. Capitel.

Das Christus allein den Schlüssel zu allem wahren Erkänntuß haben.

Dießer Freund / Christus der Herr unser lieber Hylend ist der den Schlüssel Davids hat / der da auffschleußt / und niemand kan zu schliessen; der da zuschleußt / und niemand kan auffschliessen. Bey welchem allein seynd alle Schätz der Weißheit und der Erkänntuß Gottes / in dem wir es alles finden / bey dem es auch Einiß zu suchen ist. Ohne ihn und seinen Geist / ist kein rechttes Sehen und Erkennen / er ist das wahre Licht / welches erleuchtet alle Menschen / die in diese Welt kommen / und scheinet immerdar in die Finsternuß / ob es wol von ihnen nicht begriffen wird. Bey dem muß alles Licht und wahre Erkänntuß gesucht werden / durch einen einfältigen und kindlichen Glauben an ihn : Daß wir vor allen Dingen ihn lernen ergreifen / und er uns hernach durch seinen Geist in alle Wahrheit führe. Er ist der Engel des grossen Rathes / der uns allen Rath Gottes / auff dem Schoß des Vaters offenbahret / mit Licht und Wahrheit / und zu dem wesen selber / im wesentlichen Wort; doch also / so wir uns Ihm und seinem Worte / mit unserm Licht / Vernunfft Sinnen / und Willen / untergeben. Er ist allein der gute Hirt / der uns ein und aufführet / daß wir werden die Fülle finden / und werden an Ihme / und durch Ihn erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Er erfüllet die Worte des Psalms / die wir täglich beten. *Oculi omnium in te sperant Domine, & tu das eseam illorum in tempore opportuno.* Und warumb ruffet Er uns so freundlich

lich zu sich / wenn Er solches nicht auch reichlich th in
 wolte und könnte? So wissen wir / daß er die Pforte
 ist / dardurch wir eingehen müssen / und daß wir
 ohne ihn / in das wahre Erkantniß nicht einkommen
 können; wie schön und klar uns solches auch vor je-
 geschrieben seyn möchte / und wie viel wir es auch mit
 unser Vernunft / und nach ihrem Lichte / welches
 doch ohne Christum nur Finsternuß ist / ergriffen zu
 haben vermeinen möchten. So wissen wir auch/
 daß alles / was nicht auß dem Glauben an ihn ist /
 noch Sünde sey: Sonderlich aber alle Wissenschafft
 und Annassung des Lichts / die nicht in ihm und auß
 ihme ist / wie wir in so unzähllichen Exempeln von der
 Welt her / an so viel weisen und hohen Leuten genugs
 sam sehen und lernen können. Welches alles ich mei-
 nem lieben Freunde darum mit mehremschreibe / da-
 mit Er / wenn er Licht sucht / sein Herz und seine
 Augen von allen Creaturen / wie grosse Gaben sie
 auch haben mögen / ab / und allein auff ihn / und durch
 ihn / in das Herz / des lieben Vaters im Himmel
 wende / auff daß sie mit dem wahren Lichte / und
 nicht etwa durch einen blossen schein und Glas der
 falschen und unfruchtbahren Vernunft / erleuchtet
 werden; dennes ist warhafftig und gewiß / was Da-
 vid saget: in deinem Licht sehen wir das Licht. Und
 S. Paulus saget gar schön daß die Klarheit des
 Herrn sich in uns allen / insonderheit / die wir an
 ihn glauben / mit aufgedecktem Angesicht spiegeln /
 und wir durch dessen Bilde (wofern wir uns durch
 wahren Glauben / und bußfertiges Vertrauen an
 ihn / die Decke / so uns noch immerdar vorm Herzen
 henget / abthun lassen) von einer Klarheit zur andern
 verlehret werden / als vom Geiste des Herren.

Das

Daß nun dieses auch an meinem lieben Freunde und Bruder im H. Erren geschehen möge / und der Grund recht geleyget werde / auff den rechten wahren Grund / der einmahl geleyget ist / Christum / so weise ich ihn / und alle die wahre Erkänntniß-Liebende für allen Dingen zu ihm und seinem H. Evangelio / in welchem / und durch welches uns der H. Geist / der uns in alle Wahrheit leitet / so teur verheissen / geleytet und dargereicht wird / ohn welchen all unser Suchen / Rennen und Lauffen vergebens seyn würde / in ihm aber wissen wir / daß alle unsere Arbeit / sie falle wie sie fällt / nicht verlohren seyn kan / wie daß auch die Heiden in spiritu universalis gesagt und bekand: à Jovo Principium Muls, Jovir Omnia plena, und anders wo / Laborantia laborat Deus.

Das 2. Capitel.

Daß sich Gott durchs Wort auff vielerley Weise offenbahret / da ein jeder seinen Nächsten in seiner Gabe zu dienen schuldig.

Weil aber Gott durch das Wort mit uns handelt / und solches darum in vielerley Weise nach der Menge und Tieffe seiner Weißheit außgetheltet. Und sonderlich igt in dieser sehr kalten und verderbten Zeit / in allerley Gestalten / sich uns so miltig anbeut / und noch ferner offenbahret / auff daß wir je mehr und mehr zu ihm / seinem Erkänntnis und Wahrheit / nemlich der so mildreichen Gnade und Güte erwecket / und das angefangene Werck der Offenbahrung seines Sohnes und Evangelii und in demselben die Schätze aller Weißheit vollends in den Kindern des Glaubens würcklich hinauß geführet / und je mehr und mehr verklärer werden. So thun wir gar wol / so wir fleißig forschen und acht geben / auff die Stimme und Offenbarun-

bahrungen des Wortes/ sambt den Geburten die sich
 eröffnen in dieser Zeit / irren auch nicht so wir uns
 zurücke umsehen / in die wunderere Weisheit der Re-
 gierung Gottes / und Offenbarung seiner Weis-
 heit / Herrlichkeit und Allmacht / Gnade und Güte/
 von der Welt her / nur allein / daß wir in solchem al-
 lem ihn / und nicht uns selber suchen. Da wir
 dann wol sicher seyn können / so wir ihn finden / daß
 wir in ihm alles / und selber / sambt unser Seelen
 Ewigen Seligkeit / finden werden.

Und nach dem wir alle Glieder seyn eines Leibes/ unß
 Gott seine Gaben darum unterschiedlich auftheilet /
 damit ein Glied dem andern / mit der ihm vertrauten
 Gabe Handreichung thue / das der Leib Christi zu ei-
 nem völligen Altar vollends erbauet werde. So thei-
 len wir billich einander treulich in aller Eiusalt mit ;
 was Gott bescheret / zum Lob Gottes / und Erbau-
 ung unsers Nechsten / sonderlich denen / die da hung-
 rig und dürstig seynd / weisen aber einander aller seits
 billich auf den heilsamen Brunnen in die Ewige Quel-
 le / darauf dieses alles was da recht und gut herfließt
 / nemlich auff Christum / und seinen Geist / wel-
 cher auch dessen alles das wahre Mittel / Anfang
 und Ende ist.

Cap. 3. Capitel.

Von Edlen Lillien-Zweig der Gabe Jacob Böh-
 mens ins Gemein / und daß solche nicht mit eigener Ver-
 nunfft / sondern in der Gabe Gottes / und in Pro-
 ces Christi müsse erlernt werden.

WAs nun aber mein lieber Freund also hungrig unß
 durstig ist / nach der Edlen Perlen und schönen
 Lillien in den Schrifften des erleuchten Wunder-
 Manns unsers seeligen Jacob Böhmen / welche er
 auff

auff diesem seinen kindlichen Wege zur Weisheit Gottes angetroffen / und in die Hoffnung gerathen / das ihm durch meine wenige Gabe eine gründliche Anleitung darzu geschehen könnte: So ich zwar wünschen / das ich hierinnen ihm das jenige möchte / dessen er zu mir in Hoffnung gerathen ist.

Aber lieber Freund / wie die Perl und dieser Edle Lillien-Zweig so tieff / hochedel und teuer ist / auch nicht von Menschen / sondern vom tieffen Geist der Offenbarung und Weisheit Gottes dem Autor mitgetheilet worden. Also ist solches alles vornemlich bey dem wahren Licht und rechten Gebet aller guten Gaben / in wahren Glauben / kindlichen Vorsatz / und demüthigen Vertrauen zu suchen / und durch vielen Fleiß / Übung und Erfahrung auff den Wegen Gottes / und unter dem Creutz zu lernen und zu erlangē.

Es ist eine Weite / Breite / Tieffe und Höhe der Erkänntnis Gottes und aller Dinge / wie sie aus Gott geflossen / und wie sie in Gott bestehet / und sich eines in dem andern und aus dem andern erbähret? Ja was Gott selbst sey / in was er bestehe / und was sein Aufgebürth in alles / ja wie Gott alles in allem sey / Item / wie die Ewigkeit in die Zeit / und die Zeit in die Ewigkeit / das Innere ins Außere / und das Außere ins Innere sich erbehren / was dem Grund der Natur / und in ihrer Weise vernünftig / auch den Kindern des Erkänntnis / klärlich und deutlich ausgesprochen / und ist solch Erkänntnis den vorsehenden wol sehr lieb und anmutig: Sintemal fast alle Pforten der Erkänntnis darinnen vernünftlicher weise und ganz beweislich nach der Vernunft; und auch über die Vernunft aufgeschloffen / aber doch allezeit die Decke und der Riegel darbey / und mit vielen Siegeln versiegelt.

Die nu etwas darinnen ersehen / freuen sich des
 Lichts / und werden gewahr / daß es ein teuer und edles
 Licht / darna. die Weysen immer dargefochet und
 gefraget / und doch nur wiewer noch in der Circumferenz
 und außern Umkreis herum gegangen ; aber auff das
 gründliche Centrum und Mittels-Punct nicht eigent-
 lich mit klarem Licht kommen mögen. Dar freuet sich
 zwar die arme in dieser grossen Finsternis und blin-
 den Verwirrungen der Turbz stehende Seele / und
 hoffet daß ihr in dem Licht dieses Sterns / ein Licht
 zum Aufgang auß der Verwirrung in das klare An-
 schauen Gottes und aller Dinge auffgehen würde /
 aber wie mein lieber Freund selber erkennet.

*Pauci, quos æquus amavit
 Juppiter, atque ardens exexit ad æthe-
 ra virtus.*

Es gehöret die Gabe Gottes vieler Fleiß / eigene
 Prüfung und Erfahrung darzu: Sonst kan es wol
 etlicher massen mit der Vernunft ergriffen werden /
 bauet aber nicht / erleuchtet den Menschen nicht / en-
 dert auch den Menschen nicht / und ist alsdenn ge-
 fahr / daß ein solches Wissen nicht mehr auffbleibe /
 als daß es baue. Wie nu diß Erkänntnis eine bloße
 Gabe Gottes ist / also kan es auch ohne die selbe nicht
 erlernet werden. Doch muß etwas daran gewendet
 werden / und darauff gesetzt seyn / der Mensch muß
 es an ihm selber / und an der Übung seines Christen-
 thums lernen: Die neu Geburt muß es thun / und im
 lichte Gottes sehen wir das Licht.

Die Perle und Lillie ist Christus selber / die Gna-
 de und Weisheit Gottes in allen dingen / der neue
 innere Mensch. In der Geist Christi selber / nach der
 Offen.

Offenbarung und Wirkung seines Lichts / da man siehet und erkennet / was Gott und Creatur / Gnade und Natur ist.

Die nun dahin kommen an dieses Licht / die lesset er nicht müßig oder kalt / sondern führet und treibet sie von einer Offenbarung in die ander / und so fort : Es ergreiffet den Menschen und verändert ihn / bis es ihn bringet in den Proceß Christi je mehr und mehr / bis an das Creuz und in den Tod / und führet ihn durch die Pforten der Höllen in die Pforten des Lichts un der Himmel / und solches von grad zu grad : Da es dann wol öffentlich heist / wie St. Paulus saget / wir werden um deinet Willen getödtet den ganzen Tag / wir sind geachtet / wie die Schlachteschaffe. Denn durch den Todt muß man also täglich in das Leben hindurch bringen / und durch die Finsternis in das Licht : Welche aber diesen Weg nicht gehen wollen / die können wol vielleicht mit dem Licht der Vernunft davon angeleuchtet werden / so sie damit ungehen : Erreichen aber das wahre Licht un Wesen selber nicht.

Das 4. Capitel.

Das diese Eintheilung nur ein Summarischer / doch gründlicher Vorschmack eines noch mehrern sey : das Evangelium Christi aber solches / so wol im Erkänntnis / als in der Wirklichkeit aufmachen müsse.

Dieses alles deute ich mein lieber Freund / darum an / damit er ein wenig ein Vorschmack dieser Erkänntnis und der Gaben dieses Wunder Manns mit mir ins gemein haben möge / nicht daß ich ihn also eigentlich dahin leiten könne / sondern daß ich ihme gleichwol / ja allen / in dehme so viel mir hierin gegeben dienlich sey / und was ich selber davon erfahren / mittheile. Bin auch erböhtig / nechst Verleibung

Göttlicher Gnaden darob zu seyn / ob mir etwas mehr
 res zur Anleitung in die Schriefften und Erkänntnis
 der Gabe dieses Gottes Gelehrten Mannes / nur
 allein damit in Christo zu dienen / eigentlich / doch
 kurz zu schreiben / gegeben werden möchte.

Igo aber ingemein / und zur ersten Anweisung /
 wolle er unterdessen / weil es so bald nicht geschehen
 kan / mit dem wenigen / dieses Berichts neben den
 andern lieben Freunden in Christo / vorlieb nehmen.

Es könnte in diesem und dergleichen wol viel ge-
 arbeitet werden / aber es ist iezo die Zeit / da es heißt
 Necht hilf dir selber: Daes alles selbst von uns ge-
 fordert wird / und der Feind auff allen Seiten also
 wüetet / daß wir kaum unsere Seelen davon bringen
 können: dann es ist eine Zeit der Anfechtung von in-
 nen und aussen / da man sich zu einer noch stärckern
 Theologia genau an das Centrum, nemlich an Chri-
 stum selber halten muß / durch welchen alles zu-
 sammen gefasset / was da ist im Himmel und auff
 Erden.

Allhier thut das Edle Erkänntnis des Heiligen
 Evangelii und in demselbigen unsers lieben HErrn
 Christi das beste / welches uns stehet für allen Scha-
 den darinn alles zusammen gefasset / was wir in der
 Zeit und in Ewigkeit begehren und erlangen mögen /
 so wir nur zu ihm warhafftig kommen / und unter dem
 Schutz seiner Flügel / unser Zuflucht haben / und die-
 ses ist die Edle Theologia passiva, die Theologia Prin-
 cipii secundi, wie es unser Jacob Böhm nennet /
sed paucis recte intellecta.

Das

Das 5. Capitel.

Daß diese Gabe durch das wahre Erkänntnis des Evangelii / als durch die Lehre des andern Principii eigentlich aufgeschloffen werde / wie ungereimt es auch der Vernunft zu Babel vorkommen möge.

Jeber Freund / dergleichen Weite und Tieffe der Erkänntnis und Eröffnung der Mathur durch alles / und gegründet in dem rechten Grund / ist noch nicht offenbahr worden / als in dieses einfältigen Mannes Gabe und Schrifften. So ist auch die Zeit noch nicht da gewesen / aber es gehöret noch ein höhers und mehrers darzu / nemlich die gemein Theologia des Evangelii / nachdem lautern einfeltigen Sinn / wie es vor hundert Jahren von Lutheri und andern ausser den Secten / in lautern Grund Christi nach Gottes Wort verstanden werden sol. Ob sie nun wohl unter einer grossen Decke lieget / wenig erkant / viel weniger recht / zum Reiche Gottes und Erkänntnis desselbigen angewendet wird / so hat sie doch den Schlüssel darzu / wer ihm unter so grossen Mißbrauch nur finden könnte oder Wolte. Es ist aldar das andere Principium zum höchsten und edelsten aufhaesporchen / ohne welches das erste Pincipium uns zum Gefängnis / Tode und der Höllen wird / ohne welches der Vater ein verzehrendes Feuer ist.

Wer könnte nun wol diese Zweye Paradoxa zusammen reimen ? Aber die neue Geburth und Erfahrung / in die Erkänntnis beide des Vaters und des Sohnes vermag es wol in der Gnade Gottes / die es auch entlich würcklich erweisen wird. Es ist in Jacob Böhmens Schrifften das grosse Universal Erkänntnis des grossen Begreiffes Gottes / in allem / und durch alles 2 und ist keine Erkänntnis / dessen Grund nicht darin

darin gefunden wird / aber es ist nach der Weise der vernünftigen Wissenschaft / und eussern Offenbarung zu überzeugen des Menschen Vernunft und Verstand / nach dem Grunde der Natür.

Aber ein noch höher Principium ist der Glaube / welcher eigentlich in uns dz ander Principium führet. Wie nun im ersten und dritten Principio, die Vernunft / also ist im andern Principio der Glaube / der da übertrifft alle Vernunft / in der Wirkung dessen / der über alles ist / dem die Seele sich untergiebet / und unterdeme sie gelassentlich stille stehet / aber hievon auff dßmahl nur ein fürübergehen. Wenn es nun zum grossen Kampff der Innern und Eussern Welt kommet / da muß die Wissenschaft gar genau / und alles einfältiglich in Christum gezogen werden. Da dann die Theologia Lutheri von Christo / dem Worte und Glorben / welches seine vornehmste Centralen / wo sie recht erkand / in die H. Schrift geführet / und zum Reich Gottes in uns angewendet wird / auch von der eussern Decke wol unterscheiden / ja wol also zureden gereiniget wird / sehr viel / und das höchste thun kan. Warumb das? darumb das sie gerad auff Christum weist. Aber es heisset : Seelig ist der sich an mir nicht ärgert. *de hoc sapienti Satis.*

Das 6. Capitel.

Von diesem Edlen Lillien Zweig des Jacobs Böhmens insonderheit / und von seinem Veruff zur Reinigung / Gründung und Offenbarung der wahren Philosophiz und Theosophiz alles auß Gott / durch Gott und zu Gott / in uns / zur neuen Geburth und wahren Theologia, doch mit vielen Siegeln / der eigenen Weisheit und selbst weisen Vernunft verschlossen.

Dußich aber etwas eigentlicher / und wie man in den Schulen saget / in specie von des werthen Mannes

Mannes Jacob Zahms Schrifften sage / so könnte man wol ihnetwan einen erleuchten / gereinigten / keuschen / und recht Theologischen Theophrastum nennen: Sintemal er das Erkantnis der Natur gereiniget / welches der Theophrastus gegen ihm zu rechnen / gleichsam noch ein halber Heyd. Erstlich rohe / und als in der blossen Gabe der Natur noch unlauter vermengt / und noch nicht aller massen / wie es seyn solte / in Gott gearündet / herfür gebracht /; auch bisweilen viel schädlichen und gefehrlichen Dinges / der falsche Magie / als der Sigillen / 2c. mit eingemengt; Dadurch viel gute / aber unvorsichtige Ingenia irre gemacht werden / und was dergleichen bey ihm terscheidliches mehr ist / da die Forscher der Weisheit ihr Ziel nicht erlangen können. Es ist aber dieser lieber einfältiger Mann / der da nicht studiret von Gott dazu erweckt und erleuchtet worden / den Grund der Universal Natur / eigentlich und wol auß Gott und auß Gott gegründet / auch zu Gott und der neuen Geburth gerichtet / keuscher und recht Christlicher Weise / sambt den Grund der wahren und guten Magiz herfür zubringen / und die Falsche in ihrem Grund zu entdecken / wie solches gang klärlich in allen seinen Schrifften zu finden / alda er einen weit bessern nñ richtigen Grund führet / als der Theophrastus auch solches alles zu einem bessern und andern Ziel richtet / nemlich auß Gott; von dem es hergestossen / und dahin es wieder einfließen muß.

Denn Gott einmahl die Natur und ihren Grund nach dem heilsamen Aufgang seines Evangelii / auch Keusch und Züchtig entdecken wollen durch einen solchen Mann / an dem man bekennen muß / daß es Gott / und nicht die Künste in Babel gethan haben / stehet also

also nun dar / / das beides / wer in seiner Gabe sehend werden wil / solches auch durch die Gnade Gottes erlangen / wer aber nicht wil / auch noch mehr blind seyn und werden kan. Und ist zumahl kein Erkäntnis für die Selbstweisen / auch nicht für die Schulgelehrten : Sintemahl es nicht auß ihrem Grund hergefloffen ist / sondern vielmehr daß sie sich in ihrer Hochheit daran stossen / und so sie es noch erreichen wollen / darüber zu Hindern werden müssen.

Wie es dann mit allen wahren Gaben Gottes und allem wahren Erkäntnis und Offenbahrung der Weisheit und Gnaden Gottes beschaffen / und solches insonderheit an der teuren Lehre unsers HERRN Jesu Christi selber zu sehen ist / von welcher er saget : Ich bin zum Gerichte auß diese Welt kommen / auß daß die / so nicht sehen / sehend werden / und die da sehen / blind werden. Joh. 9. v. 39. Wovon auch S. Paulus saget : daß er predige den gecreuzigten Christum / den Juden ein Ergernis / den Griechen eine Thorheit / denen aber die beruffen sind / Göttliche Krafft und Göttliche Weisheit / massen dann die Lehre des Evangelii / wie sie von Luthero / als eine hohe und teure Wolthat und Gnade Gottes herfür gebracht / auch also beschaffen / und also paradoxisch der Vernunft ihrer Weisheit und Hoheit vorgestellt worden / daß sie wenig in ihrem rechten Ziel und Licht erreichen / sondern der mehrertheil der Menschen sich daran / entweder zur rechten oder zur linken ärgern / auch diejenige die sie am besten erreicht zu haben vermeinen / wie es ihnen Lutherus selber genug gesaget und probeceyt.

Gottes Gaben und Offenbahrungen haben allezeit ihre Siegel in und mit sich / damit sie denen die durch ihre

ihre eigene Weißheit und Krafft sich ider selbigen
bemüchtrigen wollen / oder durch sich selber einzuge-
hen vermelden / ver schlossen seyn / können auch nicht
anders / als durch die Gabe Gottes und des Geistes /
darinnen es geschrieben / gelernet werden / und heißet
immerdar / Gott widerstehet den Hoffertigen / aber
den Demüthigen giebet er Gnade.

Das 7. Capitel.

Wie die Philosophia und Theologia, nach-
dem sie sich vom gangen und ihrer Wurzel (Gott)
getrennet / in ihrem Lichten eitel worden. Gott aber wieder-
rumb zu sich und seinem Sohne / ins Licht der wahren Theo-
logie vielfältig / und sonderlich in vergangenem seculo, durch
das Evangelium beruffen / darzu er Lutherum insonderheit
erwecket und aufgerüset / uns dadurch in die wahre Theolo-
giam und den Glauben an Christum / als den Grund
alles waren Erkänntus / in die Offenbarung des
Centri der H. Schrift einzuleiten.

Jeber Freund / wenn wir uns hin und wider in den
Schriften der Weisen / nicht nur unter den Hey-
den / sondern auch Christen umsehen / werden wir
wenig finden / wenn sie von Weißheit und Erkänntus
der Natur und aller Dinge geschrieben / daß sie rech-
ten Grund geleget / und ihren Bau aus dem aufge-
führet / daraus alle Dinge herkommen / und darauff sie
beruhen. Nemlich aus Gott selber / wie aus der gan-
gen Philosophia Aristotelis klärlich zusehen / deren auch
in diesen Theil die Philosophia Zoroastri, Hermetis, Py-
thagoræ, und Platonis, welche Grund in Gott gesu-
chet und nach ihrer Gab genommen / weit vor zu zie-
hen. Da doch leicht zu erachten / was es vor ein Bau
sey / welcher nur auff den Sand und Luttich / eigener
Weißheit / Meinung und Vernunft bestehet / und

Ob solches auch wahre Erkenntnis und Wissenschaft /
oder vielmehr nur ein Schein-Wissenschaft und die
jenige sey / davon Paul. saget / daß sie nicht bauet /
sondern nur auffblähet / man dencke ihm nur selber
nach.

Ob Jemand recht von einem Dinge reden könne
ohne richtigen Grund desselbigen / und wie etwas
recht von der Natur und derer Erkenntnis / könne ge-
lehret werden / ohne den Schöpffer desselbigen selbst
hat. Wie kan doch da Licht seyn / da der Mensch sich
ihne selber zum Lichte machet / und die Creatur sich
von ihrem Schöpffer trennet? und wie kan daß Weiß-
heit seyn / die da nicht Grund leget in der Höchsten
und wesentlichen Weißheit / und es nicht widerum
da hinein wendet und fähret / sondern nur zu einer
Eiñlichen-Einbildung der Weißheit / und unsincht-
baren Schein? Daraus dann diß erfolgen müssen /
was S. Paul. saget von den Heyden / und allen de-
nen / so es ihnen nach thun / weñ sie gewußt / daß ein
Gott sey / ihnen aber als einen Gott nicht gepreiset /
noch gedancket / daß sie in ihrem dichten alzumahl ewi-
tel / und ihr unverständiges Herz nun so viel desto
mehr verführet / und in dem sie sich für Weise gehal-
ten / zu Narren für Gott darüber geworden / ob sie
gleich für der Welt einen grossen Schein der Weiß-
heit gehabt: da den die Herrlichkeit des unvergäng-
lichen Gottes je mehr und mehr in ein Bild ihrer eige-
nen Gedanken und Eiñlichen-Meynungen verwand-
elt / und der Menschen je mehr und mehr von Gott
ab in seine eigene Weißheit und Vermessenheit ge-
führet worden.

Diesem nun vorzukommen / und solches Ubel ab-
zuwen-

zuwenden / hat Gott in der Theologia vor hundert
 Jahren erwecket / den teuren Mann Lutherum / der
 uns widerum zu Gottes Wort und der H. Schrifft
 und in derselben zu Christo und seinem Evangelio (in
 welchem wir alles haben und erlangen mögen) geru-
 fen / und uns das grosse Geheimnis von Christo un-
 den Glauben an ihn / so reichlich gezeiget und auff-
 geschlossen / welches ist ein Aufschliessung des an-
 dern Principii, wie es Jacob Böhlm nennet / ohne
 welches kein wahres und seliges Erkennen ist / da-
 rinnen uns der wahre Grund / und das wahre eini-
 ge Mittel der wahren Theologiz gezeiget wird / wer
 es recht erkennen / annehmen und fassen wil. Aber
 wie dieser Grund weit über die Vernunft ist / also
 wird er auch nicht von der Vernunft und dem Na-
 türlichen Menschen recht erkand und ergriffen / ob sie
 es gleich erreicht und ergreifen zu haben vermeint.
 Und wie er weit über die irdische und ungegründete
 Philosophiam, Künste und Weisheit der Heidnischen
 Wissenschaftt erhaben / also wird er von denselben
 auch nicht erreicht / ob sie sich gleich selbige Wissen-
 schafft eusserlich bemächtiget und solches erreicht
 zu haben / mit grosssem Schein und Zufal des Volcks
 vorgiebet.

Dieses ist der Edle Grund / darinnen wir wahrhaf-
 tig erneuert und neu gebohren werden können / da-
 rinnen uns der H. Geist / so wir demselben treulich
 suchen und meinen / gegeben wird / der uns alsden in
 alle Wahrheit leite / und alles was uns gut und nötig
 zur wahren Seeligkeit und Ehre Gottes / in uns leh-
 re und aufschliesse.

Bey welcher Gabe und aufschliessung des H. E-
 vangelii denn Gott den Menschen hin und wieder al-
 lerley

lerley Gaben in aller Weißheit und Erkänntnis mit
getheilet / aber zu gleich auch irriges und Unkraut vom
Feind mit ausgestreuet worden / wie es nunmehr die
hundert Jahr hero die Erfahrung leyder genungsam
und mehr als / zuviel erweisen.

Das 8. Capitel.

Wie Gott nach der Öffnung der Pforten
seines Evangelii und des Glaubens / sambe Christi
und seines Worts / als der wahren Theologia, nach dem
es meisten theils übel erkant und gebraucht / auch von der Ir-
dischen Philosophia unterdrucket worden / zu desto mehrerer
Hülff in diesem jehigen Seculo, uns auch die Pforten der wahr-
ren Erkänntnis der Natur und aller Dinge gnädiglich eröffnen
wollen / und hierzu diesen Jacob Böhmen einen einfältigen /
angelehrten Handwercksmann erwecket / den Grund der Na-
tur und alle Dinge sambe ihrem Erkänntnis aus Gott / durch
Gott / und in Gott zur neuen Geburt in uns zu offenbahren /
die Turbam Magnam und Grosse Verwirrungen zu Ba-
bel zu entdecken und uns wiederum ins rechte Ziel
alles Erkänntnis einzuleiten.

Zeit zu dieser unser Zeit / da sich die Falsch genan-
te Philosophia des Edlen Grundes des Evangelii
und unsers Glaubens bemächtiget / und die Ver-
nunfft vermeinet mit ihrer Weißheit und ihren Kün-
sten am höchsten gestiegen zu seyn / das sie nicht wol
höher hetten kommen können / Gott aber und seines
Reichs in uns / als des wahren Grundes aller wahr-
ren Philosophia und Weißheit fast gar vergessen wor-
den: So hat Gott diesen unsern lieben Jacob Böh-
men / einen Einfältigen ungelehrten Handwerck-
smann / der da kaum schreiben können / erwecket /
un ihn mit einer so Edlen Gabe des Universal Erkän-
ntnis Gottes und der Natur begabet / und ihm gezei-
get / den Grund aller Dinge / wie alles aus Gott her-
kommen /

Kommen / in Gott bestehe / und seinen ewigen Bestand / doch ohn Anfang / in sich selbst / von Ewigkeit in alle Ewigkeit habe / aus dessen ewiger Natur und Wesen die ganze Natur und Offenbarung Gottes / so wol ins innere als eussere herkömmet / erhoben sey / und sich noch erbähre: wie die zeitliche Natur aus der Ewigen / die Eussere aus der Innere / das Sichtbare aus dem Unsichtbaren / das Sinnliche aus dem Geistlichen / das Untere aus den Obere / das Licht aus der Finsternis / die Zeit aus der Ewigkeit / die Vielheit aus der Einigkeit in ihrer analogia und gleichheit geböhren sey: und solches alles aus Gott / in Gott / und zu Gott.

Nicht dem Menschen / dadurch zu einer unfruchtbarheit und eiteln wissenschafte / die da auff bißhet / anlas zugeben oder vorwiz zutreiben / welches zumahl in den so hohen und wichtigen Sachen gefährlich und verdamlich ist: Sondern den Menschen zu wahrer erkantnis seiner selbst / Gottes und aller Dinge zutreiben / daß er sich von seinem verderblichen finstern Wesen dieser Welt zu diesem Licht Gottes bekehre / Christo dem einigen und wahren Licht gänglich anhangen / in dem neu geböhren werde / Gott in allen Dingen erkenne / liebe und preise / und hier auff dieser Welt / ob wol unter vielen Creuz ein Göttlich und nach dem Geist im Glauben an Christum / ein Paradeislich seeliges Leben führe / und also das Ziel seiner Schöpfung / Erlösung / und Berufung des H. Geistes / hier in dieser Zeit / nach dem Maß unsers Glaubens-Beruffs / und der Gabe Gottes / hier und dort Ewig vollkommen erlangen möge.

Diese hohe teure Gabe / vergleichen und in solchem grad / Höhe und Tieffe / Weite und Breite / vor diesen

Diesen Zeiten (sintemahl die Zeit der Offenbahrung noch nicht da und erhohren gewesen) nicht offenbahr und gründlich in dieser Artb verfasst worden / hat dieser / unser Gottes-gelehrter Jacob Böhm / auch treulich und einseitig angewendet / wie sie ihm gegeben und zugetheilet worden / und hat in allen seinen Schrifften Grund in Gott geleyet und genommen / und aus dem alsdann allen seinen Baurichtig und rein / doch gar tieff hinaus geführt : und gethan wie Christus säget von dem weisen Baumeister / dass er tieff gegraben / und den Grund tieff auff einen Felsen geleyet / darauf er seinen Thurn in die höhe auffgeführt.

Was solches gar eigen in allen seinen Schrifften zu sehen und zu finden ist / so siehet man auch / wie er in allen auff Gott / Christum und seinen Geist / auff den Glauben und die Liebe / auff die tödtung des alten und erneuerung des neuen Menschen / und mit einem Wort / auff die Widergeburt in Christo / des in Adam verblichenen halb todten / und zur Seltigkeit in sich selbst und in den Elementen dieser Welt erstorbenen Bilde Gottes in uns / gebet und dringet / und insonderheit / wie er dahin arbeitet / uns die verderbte Babel und verwirungen / die schädliche Turbam Magnam / oder wie man es etwan Deusch nennen möchte / die grosse Vermischung und Verwirrung aller Dinge / welche die Menschen in ihrer Finsternus vor gefassten Meinung des Lichtes und liebe des Eigenen Willen also sehr an dem Anschauen Gottes / Erkänntnis seiner selbst und aller Dinge / hindert / zu entdecken / dafür zu warnen / und mit allem Fleiß dahin zu arbeiten / derer Falschheit / Finsternus / und Gefänntnis / durch die Gnade und das Licht Gottes in uns entlediget zu werden.

Er.

Es zeigt auch an die harmony und Geburth aller Dinge / wie ein jedes / und wo es in seiner Ordnung stehe / auch wohin es gehe / nemlich wiederum in das / daraus es erbobren ist / und wie in allen Dingen in der ganzen Natur ein immerwährend Ziehen / oder Magisch und Magnetisch ringen und eindringen des einen in das ander sey : dadurch alles zusammen in ein richtiges und wesentliches System oder Zusammenfassung und würckliches Wesen gefasset sey / und wie es alles durch die Krafft des noch immer würckenden Wortes Gottes / Fiat, in der wundern Weisheit Gottes und richtigen Analogia eines un des andern bestehe.

Alsdann auch zu sehen / was der Mensch in seinen ersten Adel und wahren Natur der Schöpfung sey / und wie er samt der ganzen Natur durch den Fal Adams so übel verderbet worden / Item / was das Bilde Gottes in uns / auch was die Wiederbringung dessen allen in Christo sey / und wie das in Adam verblieben Bilde Gottes durch Christum / ja durch das wesentliche Wort wiederum in uns ins Leben erwecket und geruffen sey / und in der Wiedergeburt wiederum restituiret werde : Dardann der Fal Luciferi un was daraus erfolget / gar eigentlich entdeckt wird / wie auch der Fal Adams / und dessen Wiederbringung durch Christum / und seinen ganzen Proceß in uns / von der Empfängnis und Geburth an / bis zur Himmelfahrt / und sitzen zur rechten Gottes in uns.

Und kan man gar eigentlich sehen und abnehmen / wer nur unparteylich achtung drauff geben wil / wie er in allem dahin gehet / nicht uns mit einer Unfruchtbarkeit / kalten Theoria und lären Wissenschaft der Vernunft / die nur auff blehet / und nicht bauet / oder mit einer bloßen Erlustigung der vorwitzigen

Sinnen / anzufüllen / und den alten Menschen damit zu belustigen : Sondern uns ein wahre ernste und fruchtbarliche / wesentliche und Apodicticē demonstrirliche Erkäntnis Gottes unser selber / und aller Dinge mit klarem Beweis / aus dem Licht der Gnaden und Natur einzuführen / und durch solch Erkäntnis (und unser Blindheit und Verderbung in Sabel / auch die grosse Gnade und Hülffe Gottes / die uns durch Christum erworben / und durchs Evangelium so reichlich angewiesen wird / eigentlich und der Vernunft geistlich zu zeiaen / und solches alles zu dem Ende / uns damit zur ersten und nothwendigen rdtung des alten Menschen / und Auferstehung ins Leben des neuen / aus Gott / und nach dem Bilde Gottes erschaffenen / anzuweisen ; und dahin / als welches ic mehr und mehr durch den Glauben an Christum und sein lebendigmachendes Wort in Wirkung seines Geistes in uns / täglich erneuert / und in das Seelige Paradeis ; (daraus wir durch den Fal derstossen worden / aber durch Christum immerdar im Glauben an ihn / wieder eingeführet werden müssen) immerdar auffgrünen sol / mit starcker klaren Überzeugungen zu nötigen.

Das 9. Capitel.

Von der Artz zu reden dieses Wunder Manns / und wie sich darein zu schicken sey ins gemein.
 Er that aber solches nicht mit Worten der Schulwissenschaft / noch mit Künsten der Weißheit in Sabel und ihrer Bauleuten / sondern wie es ihm eigentlich von Gott / in der Erkäntnis derer Dinge selber / darvon er handelt / nach dem Erkäntnis der Natur und Gnaden / in seiner eigen Gabe gegeben wird ; da er dann in seinen Schrifften / nach vorfallender

lender Gelegenheit und Materia / auch nach dem
Wachsthum seines alters / der Gabe und des Erkän-
nüs einerley Dinge vielfältig in unterschiedlicher
Weise ausspricht / uns darmit / daß wir es fassen
möchten / destomehr zu dienen: doch solches alles
aus einem Grunde / und einerley Erkänntnis / und zu
einerley Ziel / immerdar in seiner Gabe und ihme sel-
best ähnlich bleibende / aber alles / wie ein weiser Bau-
meister . tieff aus dem Grunde richtig und ordentlich
hinaus führende.

Ob nun gleich solche seine Urth zureden freilich er-
nem / der es nicht gewohnt / und sonderlich / der die
Chymia und ihrer Weise zureden / in ihrer Urth (als
in welcher / weil sie unter den Künsten der Natur
und ihrem Erkänntnis am nechsten kommet / und die
Kräfte der Natur am eigentlichsten ausspricht und
unterscheidet / unserm Jacob Böhme seine Erkän-
nis auszusprechen vornehmlich gegeben worden)
nicht kündig ist / erstlich Schwer und Unklar vor-
kommet / auch seine eigene Urth zu reden (dergleichen
sonst nicht leicht zu finden /) uns dunkel bedüncken
möchte: So wird doch solches die Zeit und der Fleiß /
eines des Entkänntnis und seiner Erbauung begierli-
chen Lesers / auch die beywonende Gnade und Gabe
Gottes sambt der Erfahrung endern / mid was ihm
zuvor schwer und dunkel / endlich gang hell und klar
machen / daß man es selber hernach nicht bequämer
aus zu sprechen finden könnte. Wie mir selber in vie-
len / und insonderheit in dem Wort Turba und Ma-
gia wiederfahren ist / es wirdt sich entlich alles sel-
ber wol / finden. Unterdessen / was man nicht fassen
kan / lesset man an seinem Ohre ruhen / bis es uns
auch gezeigt und gegeben werde. Es hat der Autor
selber

selber ein klein Schriftelein von etlichen Blettern /
 und gleichsam Onomasticon geschrieben / darinnen er
 etliche der schwersten seiner Wörter und Phrasum
 gang kurz erklehret / welches ich igo nicht habe / ist
 aber in seinem Büchlein von der Gelassenheit und
 neuen Geburth / wie es unter seinen Schrifften / im
 Niederland am ersten in 12mo. etwan Anno 30. oder
 31. gedruckt worden / zu befinden. Es sol sich aber
 niemand wundern / ärgern oder beklagen / daß es auff
 diese und jene Weise außgesprochen worden / denn es
 eine Gabe Gottes ist / welcher es mit seinen Gaben
 machet / wie er wil. Es wirdt sich aber befinden / daß
 es sehr eigentli. h / wesentlich und gut an ihm selber
 also sey / den Kindern des Geheimnis / welche dieser
 Gabe fähig und würdig seyn / wo sie nur fleißig su-
 chen und anhalten / unverborgen: den hohen und selbst
 weisen aber ein Anstos und ärgernis / und ein Schloß
 dafür / daß die in solcher ihrer Arth nicht einkommen /
 sondern darüber anlauffen / sich stossen / und noch
 blinder dabey werden müssen.

Gott wil in seinen Gaben nicht gemeistert seyn.
 Qui vult frui donis eius, grata, quod apponitur, sumar ma-
 nu. Es ist alles eigentlich nach der Innersten Ge-
 burth eines jeden Dinges / wesentlich / und wie man
 sagen möchte / Natürlich außgesprochen. Es seynd
 nur von Gott erleuchtete Augen / und ein willig gu-
 tes Herz von nöthen / wie es die Erfahrung selber
 giebet und geben wirdt.

Das 10. Capitel.
 Von des Autthoris eigenen Anweisungen / zur
 Erkänntnis seiner Gabe / hin und wieder in seinen Schrifften
 und unterschiedlichen Tabellen / zu diesem Zweck gerichtet / und
 daß wie seine Schrifften geistlich geschrieben / sie auch
 geistlich gerichtet und verstanden werden müssen.

Es giebet der Autor selber unterschiedliche anlei-
 tungen in seinen Schrifften zu dehren Erkäntnis
 hin und wieder / so man sie nur fleißig durch siehet.
 Und solches insonderheit in etlichen schönen Tabellen:
 Unter welchen eine / Offenbahrung Göttlicher Ma-
 jestät genennet ist / welche zwar etwas weitläufftig /
 und einen Incipienten fast zu schwer und unbequem /
 jedoch eine Erklehrung des Autoris hat / die da zim-
 liche Nachrichtung seines Grundes giebet. Sonst
 habe ich andertwerts schöne Taffeln des Authoris ge-
 sehen / deren die eine auch etwas schwer / aber noch
 viel klärer / als die obgedachte ist : Die ander aber
 ist kürzer / sehr schön und klar / und haben beyde glei-
 chermassen ihre angehängte kurze Erklärungen / fer-
 ner / so ist auch eine schöne Taffel des Authoris Tabu-
 la Principiorum genand / welche mich die allerkläreste /
 und bequämste bedüncket / mit einer kurzen und schö-
 nen Erklärungen. Kan auch hierin nicht weniger die-
 nen die 5. Tabell, glebus Philosophiz, das umgewan-
 dte / Auge / oder Auge der Ewigkeit genandt / welche
 der Autor gleichermassen erkläret hat / und in des
 Angelii Werdenhagens Psychologia Teutonici: welcher
 die 46. Fragen unsers Jacob Böhm von der Seelen
 in latein übersetzet / zu befinden ist / pag. 110. sqq. Je-
 doch wil solches zuvor auß fleißiger lesung seiner an-
 dern und außführlichen Schrifften erlernen werden :
 Da denn hernach diese Tabellen sehr annehmlichen
 und recht verstanden werden können. Denn sie sind
 alsdenn eine kurze / liebliche Zusammenfassung / und
 Übung dessen / was man in seinen Schrifften geler-
 net / welche sie alsdenn desto mehr erklären. Über
 das wird man auch in selbiger Psychologia eine feine
 Anleitung finden / die er in introductionem in Psycho-
 logiam

logiam nennet / welche dem Herren ohne Zweifel be-
kand seyn wird. Darin gute Anweisung zu dem Ziel/
und der Gabe dieser Schrifften gethan wird/und sehr
wol zu lesen ist.

Wie aber diesem allem / lieber Freund / so wil
hierinnen Fleiß und Ernst erfordert werden / und
ein gutes Ziel/ das man darinnen das rechte und war-
hafftige meine und suche / wie zuvor mit mehren an-
gezeiget worden. Und damit ich ihme noch weiter
diene / so muß das Erkantnis nicht nur in der Ver-
nufft angesehen werden / da man dan nur die Schal-
len und Hälsen / welche keinen Kern noch Krafft /
sondern nur die eytele persuasion oder Vermessenheit
der Wissenschaft mit sich bringen / ergreifen / den
Kern aber und das Wesen nicht erreichet würde :
Sondern es muß geistlich gerichtet und erkand wer-
den : Und fürnehmlich in und an sich selbst / wie es
auch dem Autori selber gegeben und gezeiget / nicht
aber eine frembde Geburth von aussen wie in Babel
ist. Es ist nur eine Wirkung / zu dem Innern / das
es von Inneren zum Euffern erlernet werde / wie in
allen rechten Schrifften/und in der Heiligen Schrift
selber zu sehen und zu erfahren ist.

Das II. Capitel.

Von der Arth und Methodo des Authoris
zu lehren ins gemein / das er zwar anfänglich in der Weise zu
lernen / an dem Eufferlichen / Sinnlichen / Sichtbaren und
Zeitlichen ins Innere / Überfinnliche / Unsichtbare / & Ewige
eingeliebet worden. Hernach aber in der Weise zu lehren / vom
Inneren ins Euffere / vom überfinnlichen / vom Unsichtbaren /
vom Ewigen ins Zeitliche heraus gehe / und solches nicht ohne
richtige Überzeugung der Wahrheitliebenden Vernunft
und Zustimmung der Heiligen Schrift.

Es

Es ist aber dem Autor an den Eusserlichen Sinnlichen Dingen / die ein Ausdruck und Ausfluß des innern sind / gezeiget worden / das Innere darinnen es bestehet / darauß es herkommen / und dessen Gleichheit oder Gleichnuß / es ist / und gehet dis Argumens überall gar starck und Apodicticè demonstrialich / zu schliessen / wie das Euser ist / also ist auch das Innere / darauß es worden: Ist ein Euseres / so ist auch ein Inneres / wie S. Paulus schleust. 1. Cor. 15. v. 44. Ist ein natürlicher Leib / so ist auch ein geistlicher Leib: Item ist ein zeitliches / so ist auch ein ewiges / ist ein unteres / so ist auch ein oberes: wie nun eines ist / so ist auch das andere / ein jedes in seiner Art und aus Geburth / und so dis nicht were / so were keine wesentliche Verfassung und Analogia in der Natur / und wurde das Einige Ein nicht wesentlich sich durch die ganze Natur und Offenbahrung derselben befinden / denn es eigentlich seinen Grund in der Einheit Gottes hatt / die durch alle Dinge wesentlich sich erbähret / und überall unfehlbarlich zu finden ist. *Internere sapienti sat dictum.*

Es wird sich auch klar an vieler Dinge demonstration und Beweis unsers lieben Jacob Böhmen befinden / wer es nur in acht nehmen wil. Und dieses ist seine Erklerung / damit er von Gott in den tieffen Grund der Natur eingewiesen worden ist. Wenn er aber heraus gehet / und einen andern lehret / dannimmet er zwar die gleichnuß von den Euserlichen / Sichtbaren und sinnlichen / begreifflichen und empfindlichen führet aber seinen Bericht tieff aus dem Geistlichen innern und unsichtbaren heraus / in das Euserliche / Sichtbare / Sinnliche / Ja aus dem Ewigen ins Zeitliche / aus dem Wesen selber in das Wesent-

liche / aus dem warhafftigen in das bildliche oder
gleichnüss / aus dem nicht scheinenden ins Sichebahre /
wie solches von Anfang uhrstendet / und noch Immer-
dar in Krafft des Wortes FIAT ; durch die ganze Na-
tur erhohren werde.

Wassenn auch die Epistel an die Hebr. cap. 11. v. 3;
Nachdencklich im heiligen Buchstaben / als der H.
Original-Sprach saget / durch den Glauben erken-
nen wir / wie die Welt zusammen gefüget sey durch
das Wort Gottes zu werden die Sichebahren / aus
den nicht erscheinenden Dingen / also lautets an ihm
selber / und nicht wie es sonst gegeben wird / daß die
Welt / oder alles was man siehet / auß nichts wor-
den sey / ob es zwar bey den nicht Erkennenden / oder
auch Ungläubigen / als einen nichts gerichtet werden
möchte. **G**ott selber als ein Geist ist dem eusseren
Menschen an sich selbst nicht sichebahre / und ist doch
das Wesen aller Wesen : und ist in diesen Spruch
die Theoria Jacob Böhmes fest und tieff gegründet /
wie auch in den Spruch Pauli / Rom. 11. v. 15. Da
er spricht / denn auß ihm (Christo) durch ihn / und
in ihm sind alle Dinge / welches in gemein von Gott
gesaget wird : von Christo stehet anderwärts / Inson-
derheit / daß alles durch Ihn und in Ihm geschaffen
sey / und in ihm bestehet / Colos. 1. v. 16. 17. und
ob das andere zwar von den Vernunft- Gelehrten in
gemein so sehr nicht wiederprochen wird / so ist doch
in dem groß wiederprechen / daß nicht alles aus Gott
geschaffen sey / in dem sie nicht erkennen wollen / wie
alles Wesen aus dem Wesen Gottes geflossen und
erhohren / sondern wollen nur / daß es bloß aus nichts
worden sey / welche Art zu reden / daß Gott alles aus
nichts erschaffen / zwar die lieben Urtwätter / aber in
einem

einem andern Verstand / und mit gewissen unterscheid gebrauchet haben. Deyren sich Lutherus auch umb der Einfältigen willen / und gewissen Massen in seiner version gebrauchet / aber damit St. Paulo / da er spricht / daß alles aus Gott sey / keines wegcs widerprochen hat! Sientemal er wol gewußt / daß die Schrift nicht auffgeloßet / oder wie er es selber gegeben / nicht gebrochen werden kan / als welcher sie selber zum höchsten geehret / und uns alle zu ihr treulich angewiesen hat.

Daß also Jacob Böhm / in dem er alles aus Gott / dem Innersten und Geistlichen wesentlichsten / Ja aus dem Wesen aller Wesen / wie es aus demselben sich offenbahret und erboren / tieff heraus führet / dessen allen Zeugnissen / starcken und unbeweglichen Grund gehabt / auch in den klaren Buchstaben der Heil. Schrift selber.

Das 12. Capitel.
Erklärung dieses zweyfachen Methodi an den Drey Principiis und 1. seines Methodi, zu lehren / vom Innern ins Außere / vom Urstand in die Aufgeburch / welches ist eigentlich der Methodus der Natur / Schöpfung und aufgeburch aller Dinge.

In welchem Methodo von dem Innern ins Außere / er die drey Principia (darinnen alles / un die ganze Offenbahrung Gottes durch alle Creaturen bestehet /) nach dem gleichniß der Offenbahrung der Heiligen Dreyheit oder Dreyfaltigkeit von Innen ins Außere anweisset / demonstret und darthut / zu deren Erklärung / dann sein ganges Erkantniß / Bau und Lehre / wie an ihm selber / auch die ganze Natur und Offenbahrung Gottes verfasst ist.

Da denn der Offenbahrung des Vaters das erste Prin-

Principium, und der Offenbahrung des Sohns das
ander Principium, und der Offenbahrung des Gei-
stes / in die empfindliche / sichtliche / erkändliche und
sinnliche Natur / das dritte Principium zugeeignet
wird. Und dieses / ist die Geburth Gottes und ihrer
Erkänntnis vom Innern und das Eussere / wie auß
dem Inneren das Eussere entstanden sey / auß der
Einheit in die Zweiheit / Dreyheit und Vielheit / der
gründlichen Weise der Natur und ihrer auß dem
Grund und Bestand sich erbährenden Erkänntnis /
und ist der Methodus à causâ ad Effectum, von der Ur-
sache zur Auswirkung / nach dem aber der Mensch
durch den Fall also Eussertlich und Irdisch worden
ist / daher durch das sichtbare und Eussere / zu dem
Unsichtbaren und Inneren ausgeleitet worden / wel-
ches von Anfang / ohn den Fall nicht von nöthen ge-
wesen wehre / so sehen wir / daß sich Gott auch ge-
gen uns / des andern Methodi, und zwar mehrentheils
gebrauchen muß / wie hin und wieder in H. Schrifte/
und eigentlich Römr. 1. v. 19. 20. 21. 22. 23. zu sehen/
und solches umb unser Schwachheit willen. Und weil
wir nun auß dem Eussertlichen / darinnen wir verwir-
ret / wiederumb in das Innere / von dem sichtbaren/
in das Unsichtbare / von dem leiblichen in das Geist-
liche eingeführet werden müssen / so führet und wend-
det er uns durch sein H. Wort und Göttliche Schrift/
mehrentheils von dem Eussertlichen in das Innerliche/
von dem sichtbaren in das Unsichtbare / vom Zeit-
lichen ins Ewige / dahin es auch alles wieder fließet
muß / und solches ist der andere Methodus, ab Effectu
ad Causam, von dem aufgewürckten zur Ursach. Da-
hin auch der erste Methodus geordnet ist / und die gan-
ze Natur ringet und dringet / wie unser Jacob Böhm
selbst

selbst hin und wieder in seinen Schrifften sehr schön und gründlich beweiset und darthut: Und dieser ist die andere Weis, damit Christus seine Schaaffe ein und aufführet, von welchem er saget, daß sie ein und aufgehen werden und Weide die Fülle finden. Was sen es sich denn am Autore Jacob Böhme selber be- funden / welcher in diesem andern Methodo solches er- lernet / und nach Weise des Ersten von innen heraus gehende gezeiget und offenbahret hat.

Das 13. Capitel.

Erklärung Seines Methodi zu lernen / von Euffern ins Innerste / von der Außgeburch in den Urstand / welches eigentlich ist der Methodus nach dem Fal nemlich der Metho- dus der Gnaden / widerbringung und erlöschung der H. Schrifte und Eingeburch: Methodus Theologica, nach einweisung des symboli Apostolici, und offen- bahrung der dreyen Personen in der Gottheit / als da ist Erslich das erste Principium im Vater nach der Schöpfung forthan / etc.

ES werden aber im andern Methodo die drey Princ- ipia nach der Offenbahrung der H. Dreynigheit auß dem Euffern ins Innere / dem Irdischen ins Geistliche / dem Sichtbahren ins Unsichtbahre / sol- cher gestalt in H. Schrifte angewiesen / wie wir se- hen / daß sie in unsern Christlichen Glauben und Symbolo Apostolico, Methodo proprie Theologica, auffrechte Theologische weise / nach der Offenbah- rung und eigentlichen würckung der dreyen Göttli- chen Personen angewiesen werden. Nemlich / wie sie sich in drey unterschiedlichen Eigenschafften und Wesen / in und auß dem einigen Göttlichen Wesen zu uns / aus dem Innern ins Euffere offenbahren / das sie dadurch uns / (die wir durch den Fall ins Euffere / von Gott in die Creatur / unter die Elemen- ta dieser Welt verirret / abgewendet / vom Leben nñ
 R. H. E.

Licht aus Gott / in den tod und finsternus entfremdet
 seyn / zu gleich aus dem Eussern ins Innere / aus
 dem Irdischen ins Geistliche aus dem Sichtbahren
 sinnlichen / und empfindlichen / in das Unsichtbare
 über sinnliche / und nach dem unwiedergebörnen
 Menschen unempfindliche / durch den Glauben an
 denselben / welchen Jacob Böhme in dem Wort der
 Magischen Imagination meinet und versteht / wie
 derumb einwenden / den rechten Brauch des Eusse-
 ren uns lehren / und durch das Gleichnus und Bild
 von demselben ab / zu sich selber in das Wesen ein-
 leiten mögen. Da wir den sehen / daß dem Vater ei-
 gentlich un fürnehmlich die Schöpfung aller Innern
 und Eussern Dinge zugeeignet wird / da doch die zwei
 Personen nicht aufgeschlossen. Opera enim Trinitatis
 ad Extra sunt indivisa. quamvis sint distincta & diversa, &
 secundum Proprietatem unius cujusque Personae distin-
 guantur, und solches ist der ganze Begriff des ersten
 Principii, und also auch die ganze eussere sichtbare
 Welt und Natur / welche im ersten Methodo / als
 der Natur und ihre Geburth / von Jacob Böhme ins
 dritte Principium und zwar mit guten Grund und
 Gewissen unterschied gesehet wird / und gleichwol
 auch in dem Vater stehet / und zu unsern / die wir al-
 so durch den Fall aufgewendet seyn / bekehrung erst-
 lich ergriffen wird / doch nicht ohne innere vorherge-
 hende mitlauffende Krafft und Wirckung seines In-
 neren / ja Innersten geistlichen / Göttlichen Wesens
 und Wirckung / also sehen wir auch durch alle Wir-
 ckung des Vaters zu unser Wiedereinholung un Wie-
 derbringung zu ihm / von unsern ersten Fall an wie er
 zu uns in das Eusserliche heraus gegangen / und sich
 uns gleich machende / uns immerdar durch das Eusser-
 liche

liche in das Innerliche / durchs Bildnis ins Wesen
eingewiesen / und solches beides so wol in Offenbah-
rung des Zorns / als der Liebe.

Dahin dann das ganze alte Testament / auch die
wunder Regierung Gottes in der Übersetzung unter
den Heyden und Offenbahrung seiner wunder so wol
unter ihnen nach seiner Offenbahrung in der Natur /
als bey dem Eusserlichen Volck seines Eigenthumbs
den Jüden / nach der Offenbahrung seines Heiligens
im Eusserlichen gehöret / und in seiner Ordnung vom
Gott gerichtet ist. Welche weise Gottes zu regie-
ren / wie er sie unter seinem Volck brauchete / St.
Petrus außdrücklich die väterliche Weise nennet /
dadurch der Vater uns wie Kinder / durch das Euf-
serliche und Bildnis in das Innerliche und Wesent-
liche einführet / nemlich da er 1. Petr. 1. v. 19. saget ;
Wisset das ihc nicht mit vergänglichem Silber oder
Gold von euern eiteln Wandel nach väterlicher Wei-
se / sondern mit dem teuren Blut Christi erlöset seyd /
als eines unschuldigen und unbesteckten Lammes. Zu
welchem Sprach St. Petrus die Weise des Vaters
im alten Testament / alda in Vorbild durch ein gewis-
ses geordnetes Geld die erste Geburch geldset wird /
auch die gelobten Dinge und Opfer zur Versöhnung
büten geldset werden / Num. 13. v. 14. 15. 16. und
27. welches alles Eusserlich war / und Innerlich auf
das Wesen selber / nemlich Christum und seine Ver-
söhnung / als das rechte Lösegelt / für unsere und der
ganzen Welt Sünde / unsere wahre und einzige Er-
lösung / anwiesete.

Der wärcklichen Erfüllung und Leistung des Wes-
sens selber durch Christum / nemlich die außserliche
Bildnis Weise des alten Testaments / der wesent-
lichen

sichen Erfüllung des Neuen entgegen hält / und es also klar eine väterliche Weise nennet. Wie dann selbige auch in der Epistl. an die Hebr: ex professo sehr schön erkläret und außgeführt wird / und dieses ist also in der Theologia und ihrem Methode vom Eufferlichen ins Innere / das erste Principium der Schöpfung / dem Vater eigentlich zugehörend / davon sehr viel und mit mehrer Unterscheid zu reden wehre. Aber dißmahl zum ersten deutlich genung. Sie stehet das Geseze mit allen seinen Gebotem; wie Moses denn die vort sagete / der Herr in von Sinai kommen / und ihnen anffgangen von Seir / zu seiner rechten Hand ist ein feuriges Gesez an sie. Deut. 3. v. 2.

Das 12. Capitel.

Erklärung des 2. Principii im Sohn nach der Erlösung.

Nach dem ersten Principio, und der väterlichen Weise der Schöpfung im Vater folget das 2. Principium der Erlösung im Sohne / in einer viel tiefferen und wesentlicher Weise der Geburth / die viel innerer und wesentlicher zugehet / als der Schöpfung / massen an dem Sohne Gottes selber und in allen Dingen eigentlich zu sehen ist / wie weit die Geburth eines Dinges / das gebohren wird / von dem andern / welches nur sonst von aussen durch Fleiß und Kunst der Menschen zubereitet wird / unterschieden sey. Da gehet nu die wesentliche Kindschafft im Sohn Gottes an / welche Kindschafft und Geburth / wo sie einmahl wartlich geschicht und besteriget wird / nicht wie die Schöpfung verderbet werden kan. Joh. 3. v. 6. 9. 10. Cap. 10. v. 27. 28. 29. Und ist das Kindl. ersincken und untergeben in dem Vater und seiner Hand / durch welches wir im Glauben an ihn und seinen

seinen Sohn auff's neue aus seinem Göttlichen We-
 sen gezeuget werden und geböhren von oben herab/
 Joh. 3. v. 3. anoth. Actor. 17. v. 28. Jes. 1. v. 18.
 wird gesagt / er hat uns gezeuget nach seinem Willen
 durch das Wort der Wahrheit / daß wir wären Erst-
 linge seiner Creaturen. Dieses ist die Offenbarung
 des Sohnes in uns durch die Wiedergeburch / welche
 im 2. Principio bestehet / und von Jacob Böhm
 sehr schön erlehret wird / und ist das seidentliche
 Principium / wie jenes das Activum und thätige im
 Vater ist / dahin auch die Gelassenheit / und gängliche
 Ergebung in Gott gehöret / als die da eigentlich der
 Natur und Eigenschafft des Sohns ist / allhie ist
 das rechte Paradeiß / der Himmel und das himmli-
 sche Wesen / das liebe Evangelium / das Reich Got-
 tes der Gnaden und der Liebe / des Lebens und der
 Seligkeit. Allhie ist der Rosengarten Gottes / da
 der Edle Lilien-Zweig blühet / und die Wurzel Jesse
 herfür grünet / für Gott / aus dem dürren und nach
 Gott dürstigen Erdreich / hie findet sich das Bild
 Gottes wieder / und die Edle Sophia in der Seelen der
 Kinder Gottes / hie ist die Schlafkammer und das
 Brautbette Christi / die Wohnung Gottes in dem
 Menschen Kindern / allhier wird die köstliche Perle
 gefunden / welcher / da er sie fand / ginge hin für freu-
 den / verkaufft alles was er hätte / und kauffte diesen
 Schatz dafür. Allhie wird der Seelen das Perlen-
 Kräncklein gewunden / und aufgesetzt / da es dann
 heißet / wie Christus saget / wer sein Leben (oder ei-
 gentlich seine Seele) suchet zu erhalten / der wird's
 verlieren / und wer sie verleurt umb meinet willen /
 der wird sie erhalten zum ewigen Leben. Die scheidet
 sich die eussere und innere Welt / Licht und Finster-
 nis /

nüs/Zorn und Liebe/hie schallet das Evangelium und
herfcher die Liebe in der Gnade Gottes in Christo Jesu.

Das 15. Capitel.

Erklärung des 3. Principii im Heiligen Geist
nach der Heyligung.

Auß aber solches alles in uns erfüllet / räg. und
lebendig werde/das wircket der H. Geist in einer
Offenbahrung / nach der Heiligung / der in uns den
Vater verkläret in dem Sohne und den Sohn in dem
Vater / der das euserl. und innerl. in uns zusammen-
füget in eine Harmoney, in eine wunderfahme und we-
sentliche Geburth / das eine in das andere und aus
dem andern / der es alles nach seiner arth uns geist-
lich machet / wie es auch aus dem geistlichen anfäng-
lich geflossen und erhohren war. Sehen also / daß dis
3. Principium nach der Offenbahrung Gottes / von
dem Euserl. ins Innerl. und Geistl. führet / wie sol-
ches am gange Christi zum Vater / und in der Sen-
dung seines Geistes klärtlich zu sehen ist / und wird die
Erfahrung dieses alles selber in der Beywohnung Got-
tes lehren; Allhie wird der Geist Gottes
im aufgehen vom Vater und Sohn / eigentlich
der H. Geist genand / in der Natur aber / und im
ersten Methodo / dessen sich Jacob Böhme am mei-
stor gebräuchet / da heisset er der Geist Gottes in der
Natur / der dadurch alles gehet / und in allem ist /
wie sapient. 12. v. 2. stehet; dem unvergänglicher
Geist ist in allem/aber nach der Heiligung/dann wo
der H. Geist genennet wird / da ist es anders / und
wol denen / die mit demselben begabet werden. Wie-
wol es aber alles ein Geist/aber noch sehr unterschied-
licher / offenbarel. und wircklicher ist / massen auch
das 3. Principium nach der Natur / von dem / nach
der

der Gnaden / sehr unterscheiden und fast so weit / als das Eußl. und Innerl. von einander / und doch in einander stehet / und hat Jacob Böhlin das 3. Principium eigentlich in der eußern und sichtbahrl. Natur verstanden / welcher aber nothwendig also auch innerlich / überstänlich und unsichtbar ist / und seyn muß; massen eines vom andern Apodictice zeuget / und eines mit dem andern bewiesen wird. Welches ich als zum Anfang von den 3. Principiis sambt ihrem zwiefachen Methodo und Unterscheid / zur ersten Einweisung erianern wollen / daß man sich nicht an Jacob Böhms Methodo / welches der Erste ist / und des andern willen ärgere / denn sie beyde in einander sind / und einer auß dem andern erhöhren wird / wie wir von Christo singen: Sein Lauff kam vß Väter her / und ging wieder zum Vater / in welchem zwiefachen Gange Christi sehr eigentlich dieser zwiefache Methodus zu sehen ist / auch in würclicher Erlernung der wahren Christenheit / durch die Erfahrung ganz eigentlich und klar befunden wird.

Das 16. Capitel.

Daß sich der Auctor selber wegen des Grundes seiner Lehre und der 3. Principiorum / so wol in seinem eigenen Buch davon / alles hin und wieder / auch in der Tabell von 3. Principiis nach seiner Arth / gnug erlehre / aber das rechte Licht zu diesem allen / sürnemlich in Evangelio / als dem 2. Principio und rechten Universalii, sambt der darauff folgenden Wiedergeburt / erlangt werde.

Es hat aber unser lieber Jacob Böhlin selber hin und wieder auff allerley Weise die 3. Principia / darauff und darinne sein ganzer Bau bestehet / sehr wol erkleeret / auch selber ein ganzes Buch de 3. Principiis geschreieben / in welchen man sich seines Sinnes gar wol erholen kan / ist nur Fleiß und Ernst / Got-

tesfurcht und vor allen dingen die erlangung des Se-
gens Gottes von nöhten; solches Buch ist sehr schön
und sonderlich zum geistlichen gerichtet / da der gan-
ze Proces Christi sehr auffürlich gewiesen wird / wie
es den der Author / für seiner ersten Schrifften eins
gehalten / Legite & fruimini in Domino, und so ihr et-
wa in denenselben eines oder das andere nicht ertre-
chen köntet / könt ihr selne Tabulas anschauen / und
ich bin in Christo erbötig / euch davon treulich mit-
zuthailen / so viel mir Gott hierinnen zeigen und ver-
leihen wird. Jesho für d'ismahl wollet ihr also mit dem
wenigen / und zwar noch in den generalibus vor lieb
nehmen / sonderlich weil ich igo lange zeit in andern
theilen des Erkäntnis und der Theologie arbeiten
enüssen / und fast darüber erlegen bin / um der schwe-
ren Aufsechtung und wundern / mich vielfältig / doch
zum guten / tödtenden zufallen willen / wie es mir der
treue Gott nach seiner Weisheit / und väterlichen
Vorsorge zugetheilte / da ich die Schrifften dieses
teuren Mannes habe sint Anno 1637. mehrertheils
ruhen lassen / mich aber mit deme darauff durch Got-
tes Gnaden erlernen in dieses und jenes / wohin mich
Gott und die Noth geleitet / wenden müssen; Da ich
igo auff dem lieben Evangelio und Christo / meinem
ersten und letzten / dem Einigen notwendiglich beruhe /
in welchem wir alles haben und finden / in dem alle
Schätze der Weisheit und der Erkäntnis verborgen
seyen / von dessen Fülle wir alle nehmen / und empfa-
hen müssen / in welchem auch alles rechte und wahr-
lich Erkentnis beruhet. Das ist das Himmelbrodt /
und die rechte Speise der Seelen / in dem lieget die
rechte Theologia mit deren man im Kampff / wider
die Welt / Teuffel / Fleische / Sünde / Todt und
Helle

Selle stehen / und mit Gott selber / wann enlich von
 nöthen ist / ringen kan / lasse mir auch den vielfälti-
 gen Mißbrauch / nach irdischen Verstand desselben
 mit welchem es in gemein so sehr verdeckt wird / gar
 nicht ferner auffhalten / wie wol es mich und uns alle
 auf dem Wege zu Gott nicht wenig geärgert hat. Sie
 ist nichts verlohren / sondern alles in Christo reichlich
 wieder funden / von dem uns entlich nichts / weder
 dieses noch jenes / scheid en kan. Ich bin aber euer
 sämptlicher Schuldner in ihne / mit der Gabe / die
 er gegeben / und noch ferner darreichen wird / unter-
 derinnen wollet ihr selber fleißig nachforschen / und wo-
 rinnen bericht von nöthen / mich berichten / und zwar /
 wer die drey Principia recht verstehet / der wird die
 ganze Theosophiam Jacob Böhmen leichtlich erkennen
 mögen. Und pfleget der Autor selbige gar schön in die-
 sen 3. zu beweisen / nemlich im Feur / Wasser und
 Luft / da er dann beweiset / wie das Feur in sich sel-
 ber / als das 1. Principium / oder eigentlich zu reden /
 dessen Bild entstehe / und ferner daraus das Wasser /
 als das ander Principium erhohren werde / und auß
 beyden ihren auffhauchen die Luft und der Geist her-
 für komme / als das 3. Principium / aber noch tieffer
 sind die 3. prima, sal, sulphur, und Mercurius, alles
 geistliche Kräfte und Eigenschafften / da denn sel-
 bige nicht so irdisch / als das grobe euserliche Materia-
 lische wesen / sondern wie gesaget / zum geistlichsten
 und innersten zu verstehen.

Das 17. Capitel.

Von Richtigkeit / lauterkeit und Klarheit dieses Er-
 kantz / auch weitem begriff / und durch alle Principia be-
 weislichem Licht / zu starker und vernünftiger überzeuge-
 nß der Irthümer und Secten / aller Völcker
 und Geschlechter auß Erden.

Dass ich aber wegen unsers lieben Jacob Böhm
 noch etwas mehr hinzu setze / so ist sich insonder-
 heit in diesem so grossen un weiten/alles in sich schließ-
 enden Erkändnis zu verwundern/dass er alles also
 ordnet und mit richtigen Unterscheid setzet/ daher
 nirgend an keinem Orth/ wider einigen Articul des
 wahren Christlichen Glaubens anstreichet / sondern
 selbige so viel desto mehr erkläret / und befestiget.
 Wie ich dann ihn anfänglich hierin genau und gewis-
 sehaftig geprüfet / auch nun lange Zeit nicht in
 mein Innere einlassen wollen / bis ich ihn überall
 gangrichtig / und Gottes Wort gemeß befunden. Da
 ich denn erst recht gesehen / das es eine wahre / und
 eine der grösssten Gaben Gottes im Erkändnis sey /
 welches in Gottes Wort / der Natur / und auch in
 der Erleuchtung und Wiedergeburt / Vernunft
 wol gegründet / und aus dem wahren Licht und uni-
 versal Erkänntnis aller Dinge erhohren sey / wenn
 man ihn nur recht anschauen und verstehen wil/ mas-
 sen dann alle seine Lehren/von denen / die sie recht er-
 kennen / mit Heiliger Schrift wol belegt werden
 könten. Sondernahl die Wahrheit ihr selbstenn immer-
 dar ehullich ist / in was und auff was für Weise sie
 auch ausgesprochen werde / da sie immerdar ihr sel-
 ber Zeugnis an allen Orthenn geben muß.

Und ist dieses Erkänntnis und Licht / wegen seines
 richtigen demonstrirlichen Grundes Universal; Licht /
 und weiten Begriffs / das Jenige / in welchem alle
 Böcker / Türcken / Heiden / und Juden / auch alle
 Secten und Keker / wie subtil sie auch seyn mögen /
 mit Licht und vernünftiger Weise können überzeu-
 get werden. In welchem dann wenns verkehret / und
 die Zeit erhohren seyn wird / die Universal Bekehrung
 aller

auff zu heben das Zancken und streiten aller Secten /
 ein sehr schön Buch geschrieben von den 6. Puncten /
 dahin ich auch sembtlich selber gewiesen haben wil.
 Und weil igund die Sect der Photinianer und Arianer
 in ihrer subtilen und ungleublichen Art sehr ein-
 reisset / und wenn sie / (sonderlich in der Lehre von
 Gott und der Heiligen Dreyfaltigkeit / von Christo /
 und dem H. Geist) eigentlich mit Licht und Erkän-
 nis widerleget werden sollen / ein tieffes und wol-
 gegründetes Erkänntnis des Göttlichen Wesens und
 der 3. Personen mit richtigem Unterscheid erfordert
 wird: So muß es in dieser Erkänntnis / davon unser
 Jacob Böhms zeuget / geschehen. Darzu den Gott
 insonderheit dem Autori in der Apologia I. wider
 Esaiam Etiesel / grosse Gnad und Licht fürnemlich
 von Jesu Christo / mit richtigem verstande im schrei-
 ben gegeben / wiewohl es wider eine andere Secte
 gerichtet ist / und sind die Photinianer zwar durch
 Entgegensetzung klarer unwiderleglichen Schrifften
 genugsam zu überzeugen / wie auch die Schrifften /
 die wider sie aufgangen / genugsam darthun.
 Wenn aber ihre Argumenta, an ihnen selber mit Er-
 känntnis beantwortet / mit Licht aufgelöset / und ih-
 nender Elenchus mit unterschieden gewiesen werden
 sol / da muß richtiges tieffes und wol unterschiede-
 nes / doch auch in Gottes Wort fest gegründetes
 Erkänntnis der Gottheit / der Hl. Dreyfaltigkeit /
 und insonderheit Christi nach seiner zwiefachen Ge-
 burth und Natur / sambt deren wesentlichen Verei-
 nigung da seyn / welches alles uns darin in Jacob
 Böhms Schrifften sehr eigentlich / tieff und wol
 gegründet / mit richtigem unerscheid angewiesen
 wird.

wird. Ich aber also / gleich als zu einem Exempel/
anderten wollen.

Das 18. Capitel.

Anweisung in die Ordnung / in welcher diese Schrif-
ten des Authoris zu lesen / und zwar anfänglich / in
die Vorbereitungs Schriften / als da sind Aurora von der
Busse / Gelassenheit / Wiedergeburt / und überflüthigen Le-
ben / Colloquium animæ Illustratæ, und Illuminanda,
auch das Büchlein vom Gebet / sambt einem Bericht von der
Edlen Sophia / und dehnen zu Ihr gerichteten Ge-
betlein oder Gesprächen.

Ferner damit ich von Erkenntnis-Liebenden noch
mehr wilzfahre / so erachte ich / daß in lesung dieses
Gottgelehrten Mannes Schriften zwar anfänglich
die Aurora vor die Hand genommen werden könte /
als ein Synopsis und kurzer Begriff aller seiner
Schriften / auf welche in der Anfang und Erkant-
nis seines Schreibens hergestossen / und sonderlich /
weil sie der Autor in seiner ersten eigen bloßen Gabe /
ehe er noch mit andern Leuten umgangen / als mit
D. B. W. und conversiret, gestellet. Bey welcher
Zeit er nachmahls sich ihrer arten zu reden in etwas
bequemet / auch ihre Phrasen wie wol viel tieffer / er-
grieffen hat: Und dann auch weil er darinnen den
Anfangenden / nach meinem befinden / am deutlich-
sten / auch einfeltigsten / geredet / wie ich mich denn
erstlich am selben am leichtesten darin habe finden
können. Hernach aber / weil doch das Erkenntnis
mit Gott und in einem bußfertigen Leben erlernet
seyn muß / so kan hierzu das Büchlein von der Busse
und Gelassenheit / sambt dem angehängten Gespräch
vom überflüthigen Leben fleißig gelesen werden / in
welchem letzten / wiewol es kurz / der Autor sich selb-
sten

sten übertriffen / daß ich anfänglich oft daran ge-
 zweiffelt / ob er es gemacht / oder so ers gemacht /
 nicht vom Taulero dazu Unlaß genommen hätte / da-
 bey mich aber die jenigen / welche damahls selber da-
 bey gewesen / als er es geschrieben / und ihn selber da-
 hin ermahnet / versichert / daß er es anführ begehren /
 ohne lesung anderer Schrifften / auß seiner eigenen
 Gabe geschrieben hätte. Und ob mir wol erstlich im
 Büchlein von der Busse / die zu der Edlen Sophia
 gerichtete Gebetlein etwas frembd und bedenklich
 vorkommen / als wehren sie nicht gerade zu Gott
 oder Christo / zum Vater oder H. Geist / sondern
 auff ein sonderes oder Viertes in der Gottheit gericht-
 tet / als etwan zur Mutter Gottes / oder etwa an-
 dern auß der H. Dreysaltigkeit / als deme / was er
 die himmlische Jungfrau nennet / die er hin und wie-
 der in seinen Schrifften sehr schön / als das Göttliche
 feusche Bilde der göttlichen Wesenheit / und wesent-
 lichen Spiegel der göttlichen Weißheit / herrlich und
 eigentlich beschreibet / so habe ich doch befunden / daß
 darinnen die Göttliche Wesenheit / und Christus sel-
 ber in uns / nach der Vereinigung mit uns / und dem
 Bilde Gottes in uns / gemeinet sey. In die Weißheit
 und Liebe Gottes in uns / welche nichts anders / als
 Christus selber in solcher Weise seiner Offenbarung
 in uns ist / und so er die himmlische Jungfrau da-
 durch verstehet / so verstehet er doch nichts damit
 auffer Gott / sondern das Himmlische Bilde Chri-
 sti / dadurch unser Bilde / so nach Gott erschaffen /
 wieder in Wirkung des H. Geistes lebendig und re-
 ge gemacht wird / in der Erfahrung den Kindern des
 Geheimnus zu verstehen : Die sich aber darin nicht
 finden können / die können es sicherlich gerade vom
 Christo selber verstehen und dahin wenden / dahin

es auch eigentlich gemeinet / aber nach der inneren Geburt so und so ausgesprochen wird. Also wird Gott die Liebe in H. Schrifft genennet / und Christus insonderheit die Weisheit Gottes / wie sie Salomon Proverb: 8. sehr fürtrefflich einführet / in dem er saget / v. 21. 22. der Herr hat mich gehabet im Anfang seiner Wege / ehe er was machet / war ich da / ich bin gesetzt von Ewigkeit. Wenn nun dieselbe Weisheit und Liebe Gottes gegen uns / sich in uns reget / und in uns mehr wirklich Mensch wird / da gehet solches inniges Liebpiel und Geistliches Iteblosen mit Gott und Christo an / davon Jacob Böhm in diesem seinem Büchlein und anderwärts ausführlich zeuget: Ob es wol in uns nit eben mit diesen Worten / oder in dieser Weise geschicht / noch in solcher Weise verstanden und unterscheiden werden möchte. Es geschehen viel der grossen Werke Gottes an unserer Seelen / in der noch kindlichen einfalt / welche hernach erst / nach langer Zeit verstanden und erkennen werden. Darum auch David saget : Homo in honore positus non intellexit, Comparatus est jumentis. Psalm. 49. v. 13. diesem könnte auch das Büchlein von der Wiedergeburt angehangen werden / davon eigentlich zu reden alhie zuviel seyn würde / und köndt hierauff das Colloquium animæ illuminatæ & illuminandæ, welches sehr schön erbaulich geschriben ist / sambt seinen Gebetbüchlein gelesen werden.

Das 19. Capitel.

Fernere anweisung in die Ordnung der andern Schrifften / da dann die ex Professo Theologische / als der Glaubensbaum / Item von der Menschwerdung / Leiden / Sterben und Auferstehung Christi sambt der gleichen den andern mehr die Erkantnis der Natur betreffen / billig vorher gehen : als

in welchen das Auge / zum rechten Ziel desto mehr gerichtet /
und der Schlüssel in die andern gewiesen wird / neben
welche auch die Episteln zu setzen seyn.

E sind mir aber insonderheit zu Auffschlüsselung
seiner Erkantnis die jenige Schrifften / die er
directe in Geistlichen Sachen geschrieben / darinne
insonderheit das Geistliche Auge formiret / und uns
auff Christum / auff's Innere Leben mit Gott / und
auff die Wiedergeburt anweist / sehr dienlich und
von Gott gesel. gewesen / weil sie mich gerade und
ganau auff das rechte Ziel aller wahren Erkantnis /
und zu dem Licht welches unser Seele erbauet / ange-
wiesen / dadurch mir dann alles Geistl. und erbaul.
worden / daß ich ihm alsdenn mein Gemüht zu öff-
nen nicht verweigern können / denn es gewislich al-
les Geistlich gerichtet / und zum Geistlichen Ziel / so
wir das Centrum erreichen wollen / verstanden wer-
den muß / sonst bleibet er aussen / in der Verunruhe
kalt und ohne Frucht. Unter welchen Schrifften mir
dann anfänglich der Glaubens-Baum / als ein
Schlüssel der andern alles gewesen / und mich geng-
lich von der Wahrheit seiner Gaben überzeuget. Hern-
nach das Buch von der Menschwerdung Christi / Je-
tem von Leiden / Sterben und Auferstehung Chri-
sti / alle sehr schön / geistreich / klar und am leichtesten
zu verstehen. Darauff mir dann das Buch von den
6. Puncten / welches auch sehr geistlich und klar / auf-
geschlossen worden / welche ich / ob sie wol sonst zu
lesen gehabt / damit ich sie desto eigentlicher anschau-
en und erlernen möchte / mit eigener Hand geschrie-
ben / so ich dann für ein sonderlich Mittel / eigentlich
ein Ding zu erkennen / zu prüfen und zu lernen in die-
sem und andern befunden. Hernach habe ich selbne
Geist.

Geistliche Schrifften (welche auch unter das Genus gehören/ wiewol sie sonst alle ins Geistliche gerichtet/ aber nicht allezeit ein directes Geistliches subiectum haben) die 1. Apologiam wieder Esaiam Stiefel (ich meine aber nicht die kleine Apologiam, welche die andere/ und in Niederland gedrucket ist/ sub titulo Bedencken über Esaiâ Stiefels Bächlein) vor mich genommen / und mit grossen Segen, ob ichs wol zuvor/ doch übel geschriben und übel distinguiert / bey mir gehabt / erwogen und gelernet / in welcher dann das Geheimnus von Christo / wie oben angedeutet / noch schöner un̄ deutlicher aufgeführt un̄ entdeckt wird.

Hieraufft öndte die Schrifte vom dreyfachen Leben durchsehen werden/welche alsdann so viel desto mehr auffgeschloffen seyn wird / und dann die Schrifte von denz. Principiis. welche sehr schön und Geistreich sich in die Beschreibung des gangen Proces Christi ender und ergeust. Und weil die Schrifte vom Mysterio Magno / welches ein Comment. in Genesin / im Druck / und sehr sirtrefflich ist / und auch sehr schön ins Geistliche Leben/und in die Wiedergeburt anweist / wird selbige auffs neu den Leser ermuntern / und in dem Vorigen so viel desto mehr bestetigen / auch noch eigentlicher in das wahre Ziel/Nutzen Gebrauch dieses Erkänntnis anweisen : wie es den Eine seiner letzten und liebsten Schrifften ist.

Sed vino vendibili non opus est hedera.
Die 40. Fragen von der Seelen / sind auch nicht zu vergessen / und andere mehr. Ferner so ist die Schrifte von der Guadenwahl / darinnen er diesen Artikel / auff begehren einer hohen erleuchteten Fürst. in Gott und Erkänntnis von Gott sonderbarlich begabten Person ex professo gehandelt / und tieff aus dem
inner-

innersten Grunde heraus geführet / da er zuvor auch gründlich/ aber kürzer solchen Articul in der Apologia wider Balger Zielken gehandelt und dargethan. So können uns auch seine Sendschreiben sehr zur Erkänntnis seiner Gabe anleiten / sintemahl er darinnen selber davon / von seinem Wachsthumb / und wie ihm diese Gabe gegeben worden/ sehr auffühelich handelt/ hat offte sein Erkänntnis darinnen kurz zu fassen sich beflissen / massen auch in etlichen seinen kleinen Schrifften geschehen ist / die sehr schön sind: Item Bericht vom Irdischen und Himmlischen Mysterio: Item vom Erkänntnis des falschen und wahren Lichts / und dergleichen. Summa es wird eine die Weißheit und Erkänntnis suchende Seele hin uff wieder in den Schrifften dieses von Gott erleuchteten Mannes / Welde die Fälle finden / wo sie sich nur hinwenden / und fleissig in der Furcht Gottes / ernstest Gebet und guten Vorsatz forschen wird / und kan ihr solches Erkänntnis ein Licht seyn / in alles andere Erkänntnis / und alle andere Schrifften und Gaben / in alle Weißheit der Heiden und Theologia der Christen.

Ein Schlüssel zu aller Philosophia, sonderlich auffzuschliessen die Philosophiam Zoroastri; Hermetis, Pythagoræ und Platonis. Als die Edelste und beste unter den allen / und wird hierans klar erscheinen was dem Tutori in seiner eigenheit / und auff sich selbst bestehenden kalten Vernunft / in dem er sich und seiner Philosophiam, vom gangen und vom wesentlichen Universal, vom Grund aller Dinge / nemlich Gott getrennet hat / gefehlet habe / und noch fehle / wie oben eglicher massen angedeutet ist.

Das

Das 20. Capitel.

Dasß gleichwohl niemand an diese und andere Ordnung zu binden / sondern ein jeder hirinnen auff die Anleitung Gottes / und wie es ihm am erbaulichsten / doch mit wahrem ernst zu Gott gewendeten Ziel / kindlichen Zuversicht / und demüthigen Glauben / fürnemlich achtung geben solle / und so er sie erkandt / der selben als dannsicherlich folgen / und sich untergeben möge / jedoch / daß das Auge einseitig sey / und fürnemlich auff die Widergeburch darinne gewendet werde.

Als ich aber die Ordnung in Lesung der Schrifften Jacob Böhms / obgesetzter Weise angedeutet / hat diese Meinung nicht / als wenn sie nothwendig in denselben gelesen werden müssen / sondern ich habe nur anzuzeigen wollen / wie ich in der Lesung derselben geleitet und erbauet worden / und wie mich selbige am erbaulichsten gedaucht. Wie aber Gott ein freywillig würccken Wesen ist / liberdimum agens, und nicht einerley Weise hat / sich und seine Weißheit den Menschen zu offenbahren / auch die Ingenia und Subject unterschieden / also kan hierinnen niemand etwas eigenlich und so genau vorgeschrieben werden / sondern der Geist webet wie / und wo er wil. Wo nun der Mensch von Gott hingeleitet wird / da folget / und wo ihm ein Licht auffgehet / da laß er sich erleuchten / und wo sich der Segen erzeuget / da nehme er ihn an / und wo ihm eine Thüre auffgehet / da gehe er ein / und bleibe darinn in der Leitung Gottes / so lang er Gott und seinen Segen darbey spüret. Wenn ihm aber das Licht nicht mehr leuchtet / und sich Gott verbirget / oder darvon weichet / da ist kein wahres suchen noch finden mehr / ohn ihn und sein Licht / wenn es gleich die besten und Geistreichsten Schrifften seyn / la die H. Schrift selber wehre : Jedoch ist uns im-

D

merdar

immerdar zu bitten / zu suchen und anzuklopfen vom
 HErrn Christo anbefohlen und die Verheißung dar-
 zu gethan / daß wir nehmen / finden und eingelassen
 werden sollen. Zeiget und giebet sich Gott nicht in
 einem / so thut ers im andern / thut ers nicht in die-
 ser Weise / Zeit / und in diesem Dinge / thut ers in
 einem andern : Nur daß er immerdar gemeinet und
 gesucht / und im Glauben inständig rechter Weise
 aufgehalten werde. Stehet uns doch alles dar / und
 ist uns vorgeleget / und haben wir in Christo die al-
 tergrößesten und herrlichsten Verheißung darzu wel-
 ches uns alles die wahre Begierde zu Gott / seiner Er-
 kältnis und Weißheit / auch gutes Ziel sambt der
 Erfahrung selber und lehren anweisen wird.

Das suchen aber in unser Eigenheit ist vergebens
 und erreicht nicht mehr / als einen falschen Wahn un-
 enffertlichen Glantz des Lichts / welches an ihm selber /
 nur so viel desto mehr finster ist / denn das Auge / wie
 Christus sagt / ist des Leibes Licht / wenn das Auge
 einfeltig ist / so wird dein ganzer Leib licht seyn / wenn
 aber das Auge ein schalck ist / so wird / dein ganzer
 Leib finster seyn. Darumb ist vor allen Dingen dahin
 zu arbeiten / daß das Auge in uns einfeltig werde / da-
 mit es Licht werde / und der ganze Mensch als denn
 in der Wahrheit erleuchtet werden könne. Das schalcks-
 Auge aber / welches uns allen eingeboren ist / muß
 abgethan und außgerissen werden / in aller kindlichen
 Einfalt und Glauben an den Hn. Jesum / daß uns
 alsdann das Licht und die Klarheit des HErrn er-
 leuchten möge. Darumb sage ich / soll und muß für
 allen Dingen / in all unsern thum und lassen dahin
 gearbeitet werden / daß wir mögen neu / oder wie es
 Christus eigentlich nennet / von oben herab geboren
 wer-

werden. In welcher Widergeburt das Schaleks
 Auge getödtet / und der H. Geist gegeben wird / der
 das Auge an uns einfältig mache / ja das Auge und
 Licht in uns selber sey. Als denn können wir erst das
 Reich Gottes recht und warlich sehen / Johann. 3. v.
 3. Wie allezeit droben erinnert worden. Wenn nun
 dieses erlangt ist / da wird uns dann alles Erkant-
 nus so viel uns Gut und Noth / auffgeschlossen / und
 kan die Nichtschnur und der Prüffstein in allen Din-
 gen uns gegeben werden.

Das 21. Capitel.

Daß dieses alles die eigene Vernunft und bloße Wis-
 schenschaft dieser Schriften nicht leisten / noch das Ziel erreichen
 könne / sondern es ein noch höher und tiefferer Grund / das
 teure Evangelium / eine Mutter der Edlen Theosophia, und
 Theologia so wol passiva, als Practica thun müsse / be-
 wiesen aus Sprüchen und Exempeln der klaren

Schrift.

Hier ist die Wissenschaft und Erkantnis nach
 der Vernunft / auch die Erlernung einer so grossen
 und vernünftigen Erkenntnis der so edlen Schriften
 dieses unsers teuren Jacob Böhms nicht genug / und
 können uns selbe solches an ihnen nicht leisten / son-
 dern nur zu einem mehrern anweisen und überzeu-
 gen / darinnen es erlangt wird / das Edle und teure
 Evangelium Christi / und das klare einfeltige / aber
 doch sehr tieffe und übersinnliche Wort Gottes
 muß es thun / auß welchem wir neu geböhren wer-
 den / wie 1. Petri 1. v. 23. Petrus sagt / so wirts
 nemlich mit wahren Glauben annehmen / und in
 demselben Christum einfeltiglich / wie er uns darin-
 nen vorgestellet wird / ergreifen. In welchem
 Glauben denn alle Vernunft und Wissenschaft / sie
 sey so groß / und auch an solchem Orth / so warlich

als sie wolle / mit allem Licht / wohnen und herrschen /
 und in Ihm sein Geist dz Leben / Licht und Krafft in uns
 seyn / Welches auch Christus selber dasjenige Nöth-
 ige nennet / und uns alldar von dem vielen zum et-
 nen / nemlich zu sich und seinem Heil. reinen Wort
 einruffet. Alda erst die rechte wahre Theologia Passiva
 gegeben wird / welche viel Edler ist / als die Activa, O-
 der die so activam lehret : Welche auch der wahren
 Theologiae activae Mutter ist / denn sie ist eine Gottes-
 empfänglich und Gott-leidende Theologia, da der
 Mensch Gott leidende / und Gott alleine wirkende
 ist / davon St. Paulus saget. So aber Christus
 in euch ist / so ist der Leib zwar todt umb der Sünde
 willen / der Geist aber ist das Leben umb der Gerechtig-
 keit willen / Rom. 8. v. 10. und anderwert : So
 lebe nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir / was
 ich aber lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben
 des Sohns Gottes / der mich geliebet hat / Gal. 2. v.
 20. und wiederum / ihr seyd gestorben und euer Leben
 ist verborgen in Christo in Gott / wenn aber Chri-
 stus euer Leben sich offenbahren wird / denn werdet
 ihr auch offenbahr werden mit ihm in der Herrlich-
 keit / auff welches alsdann die Tödtung unser Glieder
 gesetzt ist / welche an ihm selber / doch nicht ohne
 vielfältiges Creuz darauff erfolgt / wie alda ferner
 zu sehen ist / solches aber alles in der Einfalt ergrif-
 fen der Gerechtigkeit Christi im Evangelio / davon
 Paulus saget Philipp. 3. v. 6. 7. 8. 9. 10. das er
 erstlich zwar ein Pharisäer / und nach dem Enfer ein
 verfolger der Gemeine / auch nach der Gerechtigkeit
 im Gesetz gewachsen unsträfflich / aber was ihm
 Gewinn gewesen / das habe er umb Christi willen für
 Schaden geachtet / und achte es für Roth / auff das
 er

er Christum gewinne / und in ihme erfunden werde / daß er nicht habe seine Gerechtigkeit / die aus dem Gesetze / sondern die durch den Glauben an Jesum kommen / nemlich die Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird / zu erkennen ihn und die Kräfte seiner Auferstehung / und die Gemeinschaft seines Leidens / daß er seinem Todte ähnlich werde / daß mit er ihme entgegen komme zur Auferstehung der Todten: Und sage darauß / wie er dennoch immerdar nach jage / und sich noch nicht schäme daß ers ergriffen habe / wie vollkommen er auch wahr / ja er vergesse darüber / was dahinden ist / und strecket sich zu dem was da fornen ist / v. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Sage also nach dem fürgesteckten Ziel / welches ihme vorbehelt die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu / hält auch solches für das höchste und notwendigste Stück der Vollkommenheit / nach welchem alle / so vielleicht vollkommen seyn / gesinnet seyn müssen: Da denn auch das übrige nach dem wolgefallen Gottes offenbahr werde / doch so ferne / daß wir alle / nach diesem / als der einigen Regul / denn diese meinet er / v. 16. einher gehen / und nach denselben gleich gesinnet seyn sollen.

Das 22. Capitel.

Von der wahren Vorbereitung Theologia des sterbenden Lebens Christi / welche ist die geistliche Theologia Activa der Gelassenheit / davon Taulerus und andere fromme Alten / auch Matthæus Beyer sehr schön geschrieben / daß selbige den wahren Liebhabern der Edlen Sophia hochnötig / und voll aller Schätze sey / aber für Fleisch und Blut kein ansehen und gestalt habe.

B In dieser Theologia haben die Alten / als Meister Eckhart / Taulerus der Autor der Theologia,

Reißbruch / Henrich Guse / und andere schön und
 viel geschrieben / deren Centrum die gelassenheit ist :
 Aber es ist alles nur eine Vorbereitung der recht geist-
 lichen Theologie Passiva, und erreicher sie noch nicht /
 wie wol sie in ihrer Arth sehr Edel / und den lernen
 den fast nothwendig ist / und ob sie gleich zum eusser-
 sten sich nach dem Ziel strecket / so ist doch noch viel
 eigenheit darinnen / und der Activitet / und des Men-
 schens Unvermögens willen / auch weil sie noch sehr
 mit Wercken umghebet / welche / ob sie wol immer-
 dar bey dem lebendigen Glauben seyn und folgen müs-
 sen / so soll doch und kan der Mensch keines weges da-
 rauff stehen und beruhen. Es thut solches endlich
 Gott selber in Christo / durch seinen Geist und in
 der Widergebürth / und das Werck Gottes in uns.
 Darumb muß sie zwar bleiben / aber in einem noch
 höhern und Edlern Grunde / nemlich / Christo und
 seinem Geiste unterworffen werden. Da denn / was
 dem Befeh unmdglich war / Gott durch seinen Sohn /
 und die Würckung seines Geistes in uns auffrichtet /
 von innen heraus / wie es zuvor nach unser Beinhü-
 hung von aussen hieneinwar / da das recht des Ge-
 setzes durch Christum selber / so wol leidentlich durch
 tödtung des alten Menschen / als würcklich / durch
 Erweckung und Lebendigmachung des Neuen in uns
 erfüllet wird / daß wir nicht mehr nach dem Fleisch
 sondern nach dem Geist / und in dessen Krafft Wirck-
 und Regierung leben. Zehrerachte für nötig denen /
 die der Edlen Sophia und wahren Erkantnis nach-
 gehen / daß sie ihnen diese Theologiam / so sie ihnen
 nicht zuvor bekand / fleißig und treulich bekand ma-
 chen / und sich darinnen mit Ernst üben / wie sie dan
 der lebendige Glaube / so er in ihnen ist / selber da-
 hin

hin treibet / und sie nicht nur in einer blossen und unfruchtbahren Theoria bleiben lassen / sondern immer je weiter je weiter in der nachfolgung Christi / das ist in der Tödtung des Alten / und im Leben des neuen Menschen treiben wird. Solche werden auch endlich das Ziel erreichen / aber nirgent / als in dem teuren Evangelio Christi / davon zuvor viel gesaget / und noch mehr gesaget werden soll / nemlich in einer noch tieffern Geistlicher und noch mehr leidlichen Theologia / welche zwar liberal mit dem Munde vorgegeben und gerühmet / aber fast nirgend / als bey dem einfeltigen und geringsten zu finden ist / auch fast von niemand recht erkant wird.

So nun jemand Gotte in diesem Pfund treu seyn wird / der wird hernach von ihme über ein mehrers gesaget werden / und er wird das gute Ziel / welches er darinnen gefast und numehr mit ihme und seiner Seele vereinigt ist / (denn mit dieser Krone werden die treuen Arbeiter in dieser Theologia gekrönet) mit sich in die Schule und Offenbarung des Evangelii / und der überreichen Gnade Christi bringen / daran sich aber der meiste Theil der Menschen / in dem sie ihnes das Ziel überrücken lassen / zur rechten und zur linken so übel und jämmerlich verlauffen.

Und solches alles in dem Proceß und sterbenden Leben Christi / so dem Leben der Auferstehung vorher gehet. Und ist alles also / das wenn man es erreicht zu haben vermeinet / erst zerbrochen wird / da das Creuz Christi / die vielfeltige Tödtung / ja Begrabung erst recht angehet. In welchem Stand Matthæus Weyer zu Wesel Anno 1560 recht wirklich mit Cristo am Creuz gestanden und gestorben / da er sein Leben zuvor darinnen zubracht / und als ein völi-

liges Opfer der Offenbarung dieses Grundes in Christo / nach dem Geist / endlich sanfft und ruhig im Tode Christi verschieden. Wie solches der Edle Ausdruck dieser Theologia in seinen Mündlichen Sprüchen (welche zu unser Zeit auß dem Niderländischen übersezet / Anno 1623 zu Franckfurth am Meyn bey Joh. Friedrich Weissen in 12. gedrucket / zu bekommen) ausführlich vñ mit groſſe Mus. aufweiſet.

Wer nun lust zum heilsamen Erkänntnis hat / und darauf die Reinigung der jezigen gemeinen Theologia sambt dem klahren und gemugsamen Unterscheid zuerlernen / doch daß sie recht an ihren Orth (wie oben ein wenig angedeutet) geordnet werde / so ist radix amara, fructus autem dulcis. Wer nun hier nicht durch wil / der kompt an die Offenbarung und Geburt des rechten Lebens nicht / es ist die enge Pforte und schmale Weq.

Auff Rosen und der breiten Bahn.

Kommen wir nicht hie nah.

Doch werden nicht alle in solchem hohen Grad so genau und strenge gehalten / als dieser lieber Mann / welchen Gott zu würcklicher Erlernung / empfinden und ausbilden / ja auch Aussprechung der Geheimnis des Todes / und sterbenden Lebens Christi / insonderheit erwehlet und aufgerüstet hat. Es muß aber gleichwohl ein jeder / der auff der rechten Bahn zum Leben Christi und seinem wahren lichte ist nach seinem alten Beruf und Maß seines Glaubens alhie durch / wie es ihnen Gott zurtheilen und aufflegen wird.

Und je mehr Leyden / je mehr Herrlichkeit: Je mehr Tode / je mehr Leben: wie es aus dem Exempel Christi / seiner lehre der ganzen H. Schriffe und Nachfolger aller Kinder Gottes / klar genung zu sehen und zu finden ist.

Was

Was ist nñ endlich aber der Gewiß dieses Fleisches
 und Blutes / und der unwidergebornen Vernunft/
 als schwehren/rauchen und unberdaulichen Theologie?
 von welcher wol mit Warheit kan gesaget werden dñ
 jenige / was die Schrifft von Christo selber saget.
 Esa: 53. v. 3. 4. Wir sahen ihn / aber da war keine
 Gestalt / die uns gefallen hätte. Er war so veracht /
 daß man das Angesicht für ihm verbarg / er war der
 aller verächteste und unwertheste / voller Schmer-
 gen und Kräncheit / darum haben wir ihn nichts ge-
 acht. Dieser ist / da wir / wie droben im angezo-
 genen Spruch St. Paulus saget Philipp. 3. dem Tode
 Christi ehnlich werden / auff daß wir ihm entgegen
 kommen / in der Erkänntnis des Lebens seiner Auf-
 erstehung / welches uns in seinem lieben Evangelio
 so überreich angekündiget ist. Ich meine ja / daß es
 Schazes genug wehre / daß wir unsere alte nichtige
 Lumpen wol dafür geben mögen / aber alhier ist Glaub
 und Gedult von nöthen / und wächst dieser Zweig
 nicht in aller Leute Garten / wiewohl es alles von
 Christo erworben und angeboten ist / der Feinde
 sind zu viel von innen und von aussen / die da wehren/
 daß er nicht erkandt werde / und wenn es erkandt ist /
 daß es nicht in uns außgrüne und Frucht trage / die
 Turba magna sehet sich all zu starck dargegen / sonst
 sehte der Mensch tausend Leben daran / wann er sie
 hätte! Denn wie die Braut Christi im Bilde der
 recht liebenden Seele Cant: 8. v. 6. 7. Die Liebe
 ist stärker wie der Todt und Eyser / ist fest wie die
 Helle / ihre Blut ist feurig und eine Flamme des
 HERN / daß auch viele Wasser die Liebe nicht mögen
 außfließen / noch die Ströme sie ersäuffen: wenn et-
 ner alles Gut in seinem Haus umb die Liebe geben
 D 5 wol.

wolte / so gälte es alles nichts. Ja freylich wir erwerben es nicht / es ist schon von Christo reichlich erworben. Aber ergreifen sollen wir es / und uns darnach strecken durch den Glauben und die Liebe / wie uns St. Paulus solches im obigen Spruch und in seiner gangen lehre mit zustimmung aller Schriftklärung und fürtrefflich anweiset / auff welchem Weg wir alles / so es ernst ist / für Schaden und Koth achten sollen / was uns etwan Gewinn seyn möchte / und aber daran hindern solte.

Das 23. Capitel.

Das dieser Mensch in dieser Theologia recht zum Evangelio / zum wahren Licht und Leben der Auferstehung Christi / als der wahren verklärten Theologia passiva zubereitet / und Christus alsdann mit allen seinen Gaben / deren die größte der H. Geist ist / recht erkanndt / angenommen und unser Licht und Leben werde / auch von der grossen Freude / die sich alldar über Christo und seinem Evangelio / in der gläubigen Seelen erziehet.

So werden wir nun auff diesem Weg / und in dieser Theologia geleitet in die Nachfolge / und endlich in das sterbende Leben / ja in Todt Christi / daß wir seinem Tode ehulich werden / wir werden darinnen / wann wirs mit ernst angreifen / in unser Eigenheit / eigen Weisheit / eigen Gerechtigkeit / eigener Liebe / und eigenem Willen getödtet / wir werden uns selber in unser Verderbnuß / Unreinigkeit / Bosheit / Nichtigkeit / und Unvermögen würrlichen offenbahren / und auch was von nöthen der Welt / wir werden darüber theilhaftiger Gemeinschaft des Leidens Christi / aber nicht nach unsern Gedanken / sondern wie es uns von Gott zu getheilet wird. Es ist genug so wir neben ihme / als der Schächer

Schächer am Creuz hangen / das ist / so wir nur mit dem zur Rechten uns erkennen / und zu Christo unsere Zuflucht nehmen / so wird uns das Paradies nicht versagt / noch verschlossen seyn. Denn er hat allein den Schlüssel / daß er auff schliesse / wenn / und wie er wil / Apoc. 3. v. 19. 20. Und niemand kann alsdenn zuschliessen. Daheist es dann / wer sein Leben sucht zu erhalten / der wirds verlieren / wer es aber verlieret / der wirds erhalten. Marc. 10. v. 9. Marc. 8. v. 34. Hie ist die Präparatio Evangelica / da wir zum H. Evangelio recht bereitet / recht elend / arm / mühselig / beladen / hungrig und durstig werden / von welchen Christus saget. Daß sie zu ihm kommen sollen / er wolle sie erquicken / ihnen werde das Evangelium geprediget / ihr sey die Seeligkeit / sie sollen gesättiget werden. Daven unser Jacob Böhme hm und wieder in der Beschreibung der Geburt des 3. Principii / sonderlich in seinen geistlichen Schriften / und im Proces Christi sehr schön und gründlich berichte thut. Denn der Mensch muß zu vor durch das 1. Principium und Geburt hindurch geführt werden / in die Zuschellung / in die Zubrechung / in die Tödung ja in die Helle selbst / biß der Edle Lilien Zweig des 2. Principii herfür grüne und blühe / der Himmels und die Freudenreich der Paradiesfel. Lande sich in der Seelen offenbahren. Da heist es dann / wie der Prophet Esaias saget Cap. 13. v. 2. Siehe er scheußt herfür / wie eine Burzel aus dürrem Erdreich etc. n. Cap. 1. v. 3. Item Cap. 9. v. 3. das Volk so im finstern wandelt / siehet ein grosses Licht / und über die die da wohnen im finstern Lande / schelnet es hell. Item für dir wird man sich freuen / wie man sich freuet in der Erude / wie man frölich ist / wenn man

Beuthe

Beute aufscheilet. Da gehet dann das Evangelium Christi / und sonderlich in der ganzen Tieffe und Weite / Höhe und Breite / wie es uns von Lutero so überreichlich entdecket ist / erst recht an / da mag denn die nach der Gerechtigkeit hungrige und durstige Seele ihren Mund wol auffthun / daß sie von Christo reichlich erfüllet werde / mit den reichen Gütern aller Gottes - Güte. Da mag sie wol künlich zugreifen / denn es ist alles in Christo ihr / und sie wird es auch nicht so mißbrauchen / wie wir sehen / wie bißher / leider! geschehen ist / und noch geschieht. Aber eine satte Seele die noch erfüllet ist mit Creaturen / mit eigener Gerechtigkeit / Weisheit und Genüßlichkeit / mit dem Wesen und der Turba dieser Welt / und nicht von Herzen suchet die Gerechtigkeit / Weisheit / Reinigung / und Erlösung die in Christo Jesu ist / die zutritt auch wohl Hottigheim / Proverbiorum am 27. v. 7. Und wie der Prophet Esaias am 26. v. 10. saget! Wenn den Gottlosen gleich Gnade angeboten wird / so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit / sondern thun nur übel in einem richtigen Land / denn sie sehen des Herren Gerechtigkeit nicht / wie solches der Herr Lutherus selber deutlich und klar genung hin und wieder lehret und ihnen genungsam zuvor gesaget hat.

Zehnen ist das Evangelium wie ein lieblicher Tan / wie ein lang gewünschter Früe und Spatregen Jacobi 5. v. 24. und in denselbigen Christus der gezeugter / den Juden ein Nergernus / den Griechen eine Thorheit / ihnen aber eine rechte Göttliche Krafft und Göttliche Weisheit / denn sie bedürffens wohl / und ist ihnen hoch von nöthen / denn sie empffanden alda törrlichen / welches sie so lange und viel mit grosser

grosser Mißhe/ und vielfältigen Verlust dieses zeitlichen und Irdischen Lebens gesucht haben. Darüber sie also Elend/ verworffen/ nichtig/ in der Empfindung und Offenbarung noch also sündlich in sich selber/ und also verdamlich worden seynd/ daß sie fast/ wie dort der Prophet saget/ schier in alles Ubel darüber kommen seynd/ sie bedürffen Krafft/ deñ ihre Krafft ist verrucknet wie eine Scherbe/ und ihr Vermögen ist dahin/ sie bedürffen Gerechtigkeit/ deñ sie werden von innen und aussen angeklagt. Und die Gerichte Gottes stehen wider sie/ sie bedürffen Heiligung/ denn sie sehen und fühlen/ daß sie sonst Gott nicht schauen können/ sie bedürffen Verßöhnung/ denn die Hand Gottes drucket sie/ ihre Sünde sind auffgewachet wider sie/ sie bedürffen Schuß wider ihre Feinde/ die ihnen so mächtig sind/ denn die Welt und das Fleisch/ die Sünde und Höll/ der Todt und Teuffel wüthen und toben wider sie. Sie bedürffen Trost und Stercke/ denn ihr Herz hat sie verlassen/ und das Licht ihrer Augen ist nicht mehr bey ihnen/ Gott selber stellet sich als ein Grausamer wider sie/ als wolte er ihrer nicht mehr/ und so sie wolten enenühen/ so können sie nicht. Wo sollen sie hingehen für dem Geist des Herrn/ und wo wollen sie hin fliehen für seinem Angesicht/ dennes ist als deñ alles endeckt für ihm. Die Finsternis können uns nicht decken/ so kann auch die Nacht licht um uns seyn. Denn auch Finsternis nicht finster ist für ihm und die Nacht leuchtet wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.

Siehe da ist denn Zeit/ da fencket sich das liebe Evangelium zu uns/ da stellet sich Christus zu uns mit aller seiner Gnade/ Gerechtigkeit und Stercke/
Weiß-

Weißheit und Krafft / Heiligung und Erlösung dar /
 für allen Schaden / und rufft uns zu sich / daß wir
 bey ihm allein Ruhe finden für unsere Seele / da wird
 er dann recht erkandt / und angenommen / da schme-
 cket das liebe Evangelium recht wohl und süsse / und
 würcket das in uns / worzu es gesant ist / Matth. 11.
 v. 28. 29. und wenn die Seele ihren Heyland also herr-
 lich und Gnadenreich voller Gnade und Wahrheit im
 Evangelio geprediget findet / da greiffe sie zu / und
 spricht / der ist's / den ich also gesucht / der ist's / den
 ich meine / der erste und letzte / und kein ander ist auf-
 ser ihme / weder im Himmel / noch auff Erden / bey
 dem bleibe ich im Leben und im Todt. Was Gott nun
 zusammen gefüget hat / das soll und kan niemand
 scheiden / Gen. 2. v. 23. 24. Wir seynd doch Fleisch
 von seinem Fleisch / und Bein von seinen Beinen /
 Ephe. 5. v. 30. Denn er ist's auch worden von dem un-
 serm / und hat uns ihme teuer erkaufft / daß wir sein
 Eigenthum seyn / Apoc. 1. v. 17. und hat uns gezeu-
 get nach seinem Willen / durch das Wort der War-
 heit / das er in uns lebendig machet / daß wir in ihme
 würden Kinder Gottes / durch den Glauben an ihme /
 und Erstlingen seiner Creaturen / auch zu dieser Zeit /
 nach der Offenbahrung seiner Herrligkeit unßarm-
 herzigkeit an uns / seiner Weißheit und großen Krafft.
 Bin ich ein Sünder / so ist er gerecht / bin ich schwach /
 so ist er stark / bin ich ein Thore / so ist er weise / bin
 ich verdammnet / so ist er mein Seeligmacher / bin ich
 arm / so ist er reich / an ihn halt ich mich / und wo er
 bleibet / da bleibe ich auch / ich in ihm / und er in mir.
 Und wer wil verdammnen / Gott ist hie der gerecht
 macht? Wer wil mich scheiden von Ihme / und von
 der Liebe / die in ihm ist? der sich selbst für mich und
 alle

alle gegeben hat / ist er doch grösser und mehr denn alles: Ist es doch alles lauter Gnade und Barmherzigkeit / und nicht mein Verdienst / oder Würdigkeit. Werden wir doch nur durch ihn gerecht / durch den Glauben an ihn / und durch das Werck seiner Gnaden in uns / der es in mir angefangen / der wird es auch vollenden/er ist es / und nicht ich / sein ist das Reich / die Krafft und die Herrlichkeit: wer wil ihme nehmen / die ihme der Vater gegeben hat? Alles was sein ist / das ist mein / so ich mich nur an ihn halte / und was mein ist / das ist sein / Er wird seinen Bund fest halten / und nicht fehlen ewiglich / Amen.

Dergleichen Freudenreich und gewisheit des Heils gehet auff / in einer auff dem Wege der Wiedergeburt fast erlegenen / und durch die obgedachte Theologiam erschellete Seelen / wenn sie nur im das Evangelium kommet / und in demselben der Herrlichkeit Christi und seiner Hütten recht gewahr wird / ja sie findet / und hat nun in ihm alles durch den Glauben an ihn. Denn sie siehet / daß er der Bräutigam ist / und untergiebet sich ihme / und an sein Wort / welches ihr genung für allen Schaden ist. So kombt ihr auch der Bräutigam mit seinem Kuß / und mit der Würckung seines Geistes / und mit dem Frieden / den er giebet / aber die Welt / nicht geben kan / entgegen / und wird ihr alles / und vereiniget sich selbst mit ihr.

Das 24. Capitel.

Daß solches in den Schrifften Jacob Böhms sehr schön und eigentlich / nach der Innersten Geburt zu unserm grossen Nutz gezeiget / aber in dem grossen Kampff und Ungewitter / durch die Grundt. Theology des klaren Wortes Gottes / dessen Herr Christus und sein Evangelium ist / hinaus gefähret werde / in welcher Lutherus in seinem Centro sehr sätreflich / davon wir uns die Decke / Mißverstand und Mißbrauch nicht abhalten sollen lassen.

Von diesem ist zwar hin und wieder in den Schrifften unsers Theosophi und Wundermanns Jacob Böhm viel zu finden / da er den Proces in allerley Weise sehr eigentlich außspricht / und kan uns die Erkänntnis seiner Gabe hierinne sehr viel und guten Unterricht thun / wie in den Büchlein von der Büssel Gelassenheit / Wiedergeburt / über sinnlichen Leben / Colloquium animæ illuminatæ, &c. Im Buch von der Menschwerdung / Leiden / Sterben und Auferstehung Christi / im Leben Josephi Patriarchæ, aus dem Commentario in Genesis; absonderlich in 120 Lauffe gegangen / und im letzten Theil des Principis auch anderwärts hin und wieder zu sehen ist / darinnen außgezeichnetlich / und nach der Innersten Geburth angewiesen wird / wohin es mit der übergrossen Gnade der Offenbahrung des Evangelii gemeinet sey / und was wir dārin suchen sollen / daß wir des Zietes nicht verfehlen / nemlich die Wiedergeburt / und das Leben Christi thuns.

Und ist uns solches zu wissen eine grosse Hilfe in dem schweren Kampf / Anfechtung / und in dem starcken Widersprechen der fleischlich gesinneten Theologen verderbten Wesen dieses Seculi / und grossen Mißbrauch der so theuren Gabe des Heiligen Evangelii. Es giebet uns viel Trost / und zeiget uns im finstern / daß wir Gott stille halten / und uns des Proces / in welchem uns Gott so wieder weisen führet / nicht zu sehr bekümbden / verwundern / entsetzen. Sintemahl er uns auch vernünfftig darthut / daß es also seyn müsse / und keines Weges / wo es recht zugehet / anders seyn könne / aber es vollführet und vollendet es nicht im Kampff / wenn der rechte grosse Ernst angehet / und uns alles zu kurz / zu enge /

Fürh/ zu enge/ und zu unkräftig werden wil / da
 kan uns die Wissenschaft nicht helfen / kan auch
 das Wort Gottes nicht / welches sonst warhafftig
 an dieser oder jener Gabe / von diesem oder jenem
 Menschen ausgesprochen ist / sondern es muß das ge-
 wisse unzweifelbare Wort GOTTES seyn in H.
 Schrifft verfaßt / welches uns unzweifelbare
 zum Glauben von Gott dargestellet ist und bey den
 Gleubigen den H. Geist mit sich bringet / auch eine
 gewisse Bewohnung Gottes / wo es nur recht an-
 genommen wird / bey sich hat.

Und ob zwar GOTT sich offenbahret / wie und
 wo er wil / so hat er uns doch sühnemlich und eigent-
 lich zu seinem ungezweifelten und unthadelbarem
 Wort insonderheit gewiesen / welches auch entlich
 den Strich helt / und ein gewis Ancker unser Seelen
 ist / in allem Ungewitter und Ungeständen / die uns
 betreffen mögen / ein Pruffstein der andern stimmen
 allen. In welchem wir im höchsten Kampff und Un-
 gewitter sicher beruhen / und darüber freudig leben
 und sterben mögen. So uns nun das Licht nicht leuch-
 tet / und sich Gott selber verbirget / oder woll gar
 wider uns seget / so können wir doch in demselben si-
 cher beruhen / und endlich wider alles / auch GOTT
 selber den Sieg behalten. Da wir denn gewis seyn
 können / daß unser Suchen Hoffen und Begehren /
 so es auch demselben gemäß ist / endlich nicht wird
 verlohren seyn / aber dessen Kern / Centrum und
 Herz / ist Christus und sein H. Evangelium / davon
 ich euch also viel sage und nicht gnungsam sagen / oder
 loben kan. Welches also vortreflich / als zu vor nie-
 mahls in der Lehre Lutheri / wo es uns zum Evange-
 lio Christo und dem Glauben anweist (wie es dem
 E eigent-

eigentlich sein vertrautes Pfundt ist) uns fürgestel-
 let und entdeckt / aber von den wenigsten recht er-
 kant und angenommen wird. Denn sie fast alle eine
 Sect daraus gemacht / auff das Eussere und die
 Person gefallen / die Schale ergriffen und den Kern
 fahren lassen / in dem Buchstaben doch so viel ihnen
 geliebet / bleiben / auff den Geist nicht sehen wollen.
 Summa / Fleisch und Blut hat sich dessen bemäch-
 tigt / gehet nicht hinein / und wehret andern / das
 sie nicht hinein gehen / wie es mit der Heil. Schrift
 selber öffentlich und am Tage ist. So sehen wir auch/
 wie es auff Mutwillen gezogen un gang zu einem wi-
 drigen Ende / als dazu es gegeben / angewendet wird/
 andere ärgern sich anderweg an dem grossen Reich-
 thum der Gnade Gottes / die in Christo Jesu ist /
 und darinnen so reichlich entdeckt wird / und ver-
 werffen es zur linken Hand / oder wollen es umb der
 rauhen und fast fleischlichen Decken / damit es für
 den eussertlichen Augen bedeckt ist / nicht annehmen /
 können nicht glauben / das ein so Edler teurer Schatz
 darunter verborgen seyn könne. Wir aber / die wir
 wissen / wie wunderbar Gott in seinem Wercken
 und Gaben / auch in den Werkzeugen / die er erwe-
 cket / ist / und wie er seine teure Gaben / ob er sie zwar
 aller Welt darstellet / dennoch mit seinen gewissen
 Siegeln seiner Weisheit verschleust / das sie nie-
 mand / als den Demütigen / und die es bey ihm suchen /
 seinen Kindern auffgeschlossen werde / sollen uns dis
 alles / weder zur rechten / noch zur linken auffhalten
 lassen / sondern hindurch gehen / beydes durch die
 Person und die Decke / und auff das Herze / Kern
 und Centrum dieser so grossen Gabe sehen : Nämlich
 auff Christum und den Glauben an ihm sambt dem
 reinen

reinen Worte der H. Schrifft / dahin wir gewiesen werden / in welchem wir beruhen / und nach demselben alles urtheilen und richten sollen.

Thun wir dieses und strecken uns recht nach dem vorgestreckten Ziel der Himlischen Berufung in Christo Jesu / daßer in uns und wir in ihm leben / so finden wir darinn den aller größesten und Edelsten Schatz der überschwenglichen Gnade und Reichthumb des Erkantnis Christi und seines Evangelii als noch niemahlen in dieser Weite und Breite / Tiefe und Höhe / sind der Apostel Zeit gelehret worden / darunter noch eine weitere Verklärung der Offenbarung Christi zu dieser letzten Zeit stecket / wie sich zu seiner Zeit / (doch nicht ohne vorübergehende vielfältige Mißgeburten) herfür thun wird. Wer nun hie die z. Contra / davon Bejerus oft und viel redet / daß ohne Conciliation der selben kein rechter Theologus seyn könne / recht zusammen reimen / und ihre Harmoniam sehen könnte / der hätte die Edlen Perlen und den aller größten Schatz funden / von welchem im Evangelio steht / daß jener Kauffmann / als er sie fand / hin ging für Freuden / verkauffte alles / und erkauffte solche Perlen.

Das 25. Capitel.

Daß wir / so wie durch die Decke und den Mißbrauch hindurch dringen / in selbiger Theologia den Schlüssel zum Erkantnis unsers Jacob Böhmis und einen Schatz über alle Schätze finden / worzu uns Johann Arnd und viel ander erleuchte Männer erenlich vorgearbeitet / auch unser Jacob Böhm seine Gaben in diesem Grunde erslich empfangen / derselben behalten und überall fleißig gecriben.

Der Mißbrauch soll uns nicht auffhalten / denn es ist nichts so gut in dieser Welt / auch der Heilige

lige Nahme Gottes und sein teures Wort selber /
 daß nicht mißbrauchet wird / düncket es uns nicht
 rein / haben wir doch Gott / Christum und sein
 Wort : daran halten wir uns / und lassen dasselbe /
 solches und uns selbst / sambt unserm Auge darin
 reinigen / was uns nicht auff Christum und sein
 Wort weist / noch einzig auff ihn gründet / oder uns
 etwa ein ander Ziel / als Christum setzen wolte / sol-
 ches soll und kan uns (die wir an ihm glauben) nicht
 binden / wo es uns aber Christum sein Wort / und
 den Glauben an ihn verkehret und dahin anweist
 und gründet / da nehmen wir es billich mit Freuden
 an / umb Christi / und nicht umb dieses oder jenes
 willen. Einmahl zeigets uns den Edlen Grund / wel-
 cher einmahl geleget ist / ohn welchen kein ander ist /
 und geleget werden kan / Christum Jesum / ohne
 welchen kein wahres Erkantnis und kein wahres
 Sauen ist / ohne welchen alles Erkantnis / so hoch
 und gut es inuner wehre / uns nichts helfen / sondern
 so viel desto mehr zum Gerichte und Verdammnis
 seyn würde / da es den recht heißet nach dem Gemein-
 nen / aber sehr warhafftigen Vers.

Si Christum bene scis, satis est, si cetera nescis!

Si Christum nescis, nihil est, si cetera discis.

**Wer Christum weiß / der kan das ander
 Licht vermissen /**

**Wer ihn nicht weiß / den hilfft kein ander
 wissen.**

Aber wo Christus sein Evangelium / und Lehre
 vom Glauben recht erkant / gelernt und gefasset ist /
 in dieser so grossen Weite und Breite / Höhe und
 Tiefe / und der Mensch auch mit festen Glauben da-
 ran

tan bleibet / da kan und mager als den sich in allerley
 Erkantnis aller Dinge / wie ihn Gott Leiter / zur Ehre
 Gottes / und Gott darinn gepreiset Christus und der
 Vater in Christo da durch verklebret werde / frölich
 und mit guter Zuversicht begaben / als denn können
 ihm auch die Schrifften unsers lieben Jacob Böhm's
 sehr fruchtbahrlich / und erst recht auffgeschlosssen
 werden / dergleichen auch andere Schrifften alle /
 die von Weisheit und Erkantnis lehren / doch also /
 daß man sich immerdar vor dem Baum des Erkant-
 nis gutes und böses hute / daß wir nicht / davon mit
 unserm willen essen / und so wir etwan darinnen strau-
 chelten und fielen / uns immerdar an diesem Grunde
 anfrichten / und in seinem reinen Wort uns reini-
 gen / und das Auge sambt unsern Kleidern im Blute
 Christi hell machen / daß wir uns immerdar wieder-
 umb zu rücke in die Einfalt zu ihm und seinem Wor-
 te wenden / zu welchem dan der Artikel von der
 Rechtfertigung insonderheit sehr sätrestlich un hoch-
 nöthig ist / Sapienci facis & spiritualibus hæc spiritualiter.

Also würde diese Edle Theologia / auch in erfors-
 chung des Erkantnis recht angewendet / und der H.
 Geist dem Forschenden gegeben werden / welcher in
 keinen andern Grund / als in Christo und dem Glau-
 ben an ihn gegeben wird / ohne welche Gabe des Gei-
 stes Gottes / das Auge nicht licht / einfeltig oder in
 einigem wahren Erkantnis seyn kan / darauff daß die
 auch wahre Früchte / Friede und Freude im H. Geist /
 das immerwehrende Lob Gottes / und ein recht Christ-
 lich Leben folgen muß / und hat zwar zu unsern Zei-
 ten der hohe erlenchte Mann Johann Arnd / ein Ed-
 ler Vorstern dieser Zeit / seines Theiles viel gethan /
 diese teure Theologiam (nach dem sie von Fleisch un
 „Blut

Blut also überweltiget / verunreiniget und zu einem gang andern und niedrigen Ziel / als darzu sie gegeben / verkehret worden /) wiederumb in ihren rechten Brauch / zu Gottes Wort / zu Christo / zur Wiedergeburt / und zum warhafftigen Leben fruchtbarlichen Glauben / in die Nachfolgung Christi einzuleiten / dardurch den viel fromme Herzen wiederumb in den rechten Weg geruffen / und zum rechten Brauch dieses so theuren Schazes erwecket und aufgemuntert werden.

Dergleichen auch viel andere allerley standes von Gott berührte Männer unter allem Volck / ein jeder nach seiner Gabe und Beruff / das ibrige hierinnen treulich gethan / aber wenig und fast keinen Glauben gefunden. Sintemahl fast alles von der Turba Magna / und dem Reich des Weibes auff dem Thiere also sehr eingeschläffet ist / die aber weise sind / werden darauff mercken / und in Christo ihren heilsamen Nutzen darauff empfangen und nehmen können / sich je mehr und mehr an Christum sein reines Wort und teures Evangelium / ja wahren Glauben halten / und seinen guten Geist in alle Wahrheit leiten lassen.

Unser lieber Jacob Böhm selber / hat seinen ersten Grund in dem einfeltigen Evangelio Christi / und im Glauben an ihn empfangen / und nach dem er unter so vielfältigen Mißbrauch und unchristlichen Streit der Theologen keine andere Zuflucht / als zu Gott in Christo gewußt / so hat er ihn umb seinen guten Geist mit allem Ernst angeruffen / der ihn in alle Wahrheit leite / un sich fest auff die Verheißung gegründet / daß Gott seinen Geist geben wolle allen denen / die ihn darumb bitten / wie ich von glaubwürdigen Leuten / die es von ihm selber gehöret / vernommen!

men! welche bitte ihm dann von Gott reichlich wiederfahren / in dessen unterweisung und leitung er auch diese seine Schrifften / eines so hohen / tiefen / weiten und breiten Erkänntnis Gottes und aller Dinge / in Aufschliessung der gangen Natur / ihres Grundes und ihrer außgeburt also Geislich und uns zu Gott wieder einleitende geschrieben / wie solches die That selber und der Grund / woraus es außgeführt / auff das Ende wohin es gewand sey / an ihm selber klar genug außweiset. So sehen wir auch / wie er das Evangelium von Christo / das Geheimnis des Glaubens / das innere und eussere Wort / die Nachfolgung Christi / die Wiedergeburt / und wiederbringung des Bildes Gottes in uns / überall nach seiner Art und Gabe / als das Höchste und Nothwendigste reißet / und uns dahin so treulich vermahnen thut.

Und ist sich zu verwundern / wie dieser mit so grosser Licht erleuchteter Mann / so man seine Schrifften eigentlich anschauet / und ihme recht ins Herze siehet / in dem innersten seines Herzen also einfeltiglich und kindlich auff dem einfeltigen gemeinen Kinder Glauben stehet / fest darinnen beharret und einen ganzen Bau darauß außführt / welche Nichtschur / so er sie nicht behalten / wie hette er in einem so tiefen und weitem Meer / ohne Schiffbruch fort kommen können?

Darumb wir dann auch sehen / daß er / wo man ihn recht ansiehet / nirgends wider einigen Artikel Christlichen Glaubens lehre ansreicht / da er doch so grosse und hohe Geheimnis entdecken und außsprechen müssen.

Auch in dem Artikel von der Rechtfertigung durch

aus richtig und der Schrift gemäß ist. So aber
Jemanden seine Schriften anders vorkömen möch-
ten / der sehe zuvor / ob er sie auch recht angesehen und
verstehe / auch was für Grund er selber habe / und
wie es mit seinem Herzen beschaffen sey. Weil es
aber nicht leicht einem jeden zuverstehen / bin ich dem
Gutherzigen und Wahrheitliebenden hierinnen / so
viel GOTT darreicht / zu dienen willig und bereit.
Denn Zänckern aber und Lästern nichts als daß ich
sie zurücke zur Erkenntnis ihrer selbst zuweisen schul-
dig bin.

Das 26. Capitel.

Daß für allen Dingen das Auge in Christo und sei-
nem Evangelio / müsse recht einfeltig / und klar werden / so
uns diese Schriften recht geöffnet werden sollen / und wenn
sie geöffnet worden / demnach alles wiederumb in Chri-
stum und sein Evangelium versencket wer-
den müsse.

Es ist nun lieber Freund von nöthen / daß für al-
len Dingen durch den einfeltigen Glauben an
Christum und sein H. Evangelium / in der wahren
Theologia und Proceß der würclichen Nachfolgung
Christi / zur Wiedergeburt / in Erlangung des H.
Geistes / und des Sinnes Christi / daß das Auge
recht einfeltig und licht werde / und wie mit Christo /
und dem reinen Wort Gottes wohl gefasset seyn.
Wadann wird uns diß hohe Erkänntnis und alles an-
dere notdürfftig / und nach dem Maß unsers Glau-
bens und Berufs / mildiglich von GOTT mitgetheil-
et werden / und müssen wir uns für allen Dingen
auch für einem falschen Ziel / davon zuvor unter-
scheidlich gesaget / fleißig hütten / das Lamm in dem
Thron des Vaters / welches das allerhöchste Buch
mit

mit 7. Siegelen / allein auff siegeln kan / muß uns dieses auch / so es recht zugehen sol / auff siegeln / dahin ich alle Liebhaber der Edlen Sophia / ja alle sãmbtlich treulich und fleißig gewiesen haben wil.

Dieses immerdar das Einzige nöthig sol seyn / und wenn ihr es erlangt haben werdet / so werdet ihr es auch (sintemahl so wohl der Grund alles dieses Erkãntnis zum höchsten auff allen Seiten / von Innen und von aussen angegriffen werden wird) wohl bedürffen / und hat zwar nicht diese Meinung als wenn unter dessen die Schrifften Jacob Böhms nicht auch gelesen werden solten / sondern daß man dieses das Vornehmste und der Theologia den Grund seyn lasse / auch immerdar dahin sehe und gehe / auch so man sich erwan in jenem / nach der Wissenschaft zu weit vergangen / man sich allezeit in der wahren Theologia / Einfalt Christi und seines Evangelii wieder einfunde und erhole / daß das Ziel nicht verrückt / noch das Auge verfinstert werde.

Und ich sage / so einem diß Erkãntnis im höchsten Grad auffgeschlossen würde / so sol er doch alles wo er sicher darinn stehen / und solches lauterlich behalten wolte / widerumb in Christum und sein Hl. Evangelium einberufen / sich wie ein Kind zu den Füßen Christi setzen / un̄ auff's neue von ihme gelassenlich unterweisen lassen. Thut er das nicht / so setz er damit in die Eigenheit / bleibet nur in dem Schein / das Wesen aber und die Krafft verlässet ihn: So er es aber thut / wird es ihme auff's neue verkläret / und endlich zwiefältig / doch zu seiner Zeit / wieder geben: Welches ich hiemit / als zum Anfang der Einleitung / in diesem Edlen Illien-Zweig / den Kindern des Erkãntnis / von meinem wenigen Psund / auff
 E 6
 ihr

ihr mich ruffendes Begehren als eines görtlichen / vor
 dißmahl mittheilen wollen und sollen. Bin auch er-
 bötig ferner / wo ste mich von einem und dem andern
 weiter erfuchen werden / nach möglichkeit / und so
 viel GÖtt giebet / ihnen weiter zu wilfahren. Der
 GÖtt alles Lichtes und Vater aller Gnaden / erleuch-
 re über euch das Lichte seines Angesichts in Christo
 Jesu / und in der Uberschattung seines Geistes / und
 lehre euch diß alles / und ein mehrtes selber zu seinen
 Ehren / Amen!

Soli Deo Gloria.

Von der sonderbaren Arth zu reden des Autoris /
 und dem Buch Signaturā rerum, Anhang und
 Zugabe.

Sieben Freunde ich kan nicht unterlassen / diß weni-
 ge dieser Einleitung hinzu zuthun / damit ihr nicht
 an der ungewöhnlichen Arth zu reden unsers GÖtt
 gelehrten Jacob Böhmens euch zu ergern / ursach
 haben möget / da dann die ersten 3. Puncten in das
 10. Cap. seiner Arth zu reden / der vierdte aber in das
 20. Capitel von dem andern theil seiner Schrifften
 gehören / und bestehet solches in folgenden 4. Pun-
 cten.

Erstlich / so ist zu mercken / daß der Autor / als ein
 Gottes-gelehrter / welcher sein Erkāntnus nicht von
 Menschen / sondern aus der Schulen Gottes / und
 in der Gabe seines Geistes erlernet / in dem er oft
 nicht Wörter haben können / solche tieffe des Erkānt-
 nus / davon fast niemand geschrieben (darüber er
 dann oft selber geklaget / und hin und wieder in sei-
 nen Schrifften klagen thut) Wörter und Arth zu
 reden /

reden / wie ihme von Gott in der Gabe dargereicht worden / und wie sich die Gabe dieses oder jenes aufzusprechen / in ihm erbohren. Da dann weder er / noch jemand zu Gott / der es ihme also aufzusprechen gegeben / sagen dörffen / warumb ehustu das / und warumb brauchstu nicht unsere Artz / wie wir es miteinander eines worden / haßten in dem Thurn zu Babel und verwirrung der Sprachen / dieses oder jenes aufzusprechen? Meines gilt nichts / Gottes Gedanken sind viel anders / und er wirket / wie er wil / und leßet ihme nichts vorschreiben. Wer nun seine Gaben genißen wil / der muß sich auch darein schicken / und sich denselben untergeben / wer sich aber daran ärgeren wil / der mag es auch thun / er wird über dadurch dasjenige / so ihme Gott darin darreicht / nicht erreichen / sondern davon ärger werden. Weil nun der Autor der viel euserlichen Sprachen nicht kündig / so hat ihme Gott den Grund der innern und wesentlichen gegeben / darinn er ein oder anderes geheimnus außgesprachen und Wörter ergriffen / wie sie ihm gegeben worden / nicht allezeit in gemeinem und gewöhlichen / sondern gang andern / und der eusseren Vernunfft als verwerfflichen Bestand welches dann unter andern auch ein Siegel ist / damit seine Schrifften versiegelt sind.

2. Unter solcher seiner Artz zu reden sind auch die jenzigen Wörter / welche er aus einer Sprache genommen / und nach dem Bestand der andern auch gesprochen / als da ist das Wort scientia, welches er nicht brauchte nach dem gemeinen Brauch und Bestand der Lateinischen Sprache / das so viel als Wissenschaftt heist / sondern in einem gang andern / nach dem Laut der Deutschen / als wenn es ein Deutsch
Wort

Wortv ehre / und von dem Ziehen herkehme. Denn in dem er ein Wort gesucht / damit er die eine der vornembsten Gestalten / zur Geburt der Natur / nemlich das scharffe Magnetische / oder wie ers gemeiniglich nennet / das Magische Ziehen / und an sich ziehen eines Dinges des andern / recht eigentlich / und nach der Weise der Natursprache aussprechen wollen / hat er kein anders bequemers zu diesem / als eben diß Wort erachtet / und wie man auf seinen Schrifften siehet / auch ich von denen die mit ihm umgangen / vernommen / sich sonderlich darin beüßiget.

Fürnemlich weil es in seiner Gabe und Geburt zum Ausspruch / so eigentlich das Jenige so er damit aussprechen wollen / nemlich die Scherffe in anziehen der Gestalten / damit ein Ding sich scharff zusammen fasset / und mit der Schärffe zur Aufgeburt / in die Zerschellung der Essencien schwengert / und hernach in seine Geburt mit der Schärffe heraus bricht / aufgedruckt und ausgesprochen wird. Nemlich in der 1. Syllaben Sci / da sich die Zunge hart am Gaumen fasset / und sich zu einer scharffen Offenbahrung eines harten und lauten Schalles scherffet / und den auch in der 2. entis sich wiederumb zur gänglichen Aufgeburt scharffet / und endlich zerschellet : Da alsdann die gängliche Aufgeburt in der letzten Sil-laben und Buchstabe A als eine nimmehr vollbrachte und ruhige Geburt still und friedsam darstehet. Wie dan hierbö noch viel und eigentlich könnte geredet werden. Welches alles der Autor nimmermehr mit dem Deutschen Wort ziehen / und an sich ziehen / also eigentlich durch die ganze Geburt hette aussprechen können. Darumb er auch niemahl solchen Brauch

die

dieses Wortes endern wollen / da er wohl von denen / mit welchen er umbaangen / vernommen / was dieses Wort in Lateinischer Sprache heiße / Auch zu vor selber etwan so viel gewußt / Ich aber habe solches euch sembtlich damit zu dienen / als ein Exempel der andern hieher setzen / und so weit erklehren wollen.

3. Hernach so ist dem Autor auch gar gemein / die Wörter ganz eigentlich / und sonderlich die Jenigen so in andern Sprachen sind / und davou herkommen / nach der Natur sprach zu verstehen und aufzulegen / welches er auch in den Teutschē Wörtern / als in dem Wort Schuff und Barmherzigkeit / und vielen andern zu ihm pfeget. Da er doch das Lateinische Wort FIAT in gewöhnlichen Verstand behelt / aber dennoch unterschiedlich nach der Natur sprache braucher und aufleget. Also sehen wir / wie er das gange Vater unser im Buch vom 3. sachen Leben Cap. 16. also Teutsch / wie wir es haben / bloß nach der Natur sprache / wie sich die Wort an ihnen selber / von Herzen in den Mund / Zunge / Gaumen / und durch die Herzen in dem Mund / Zunge / Gaumen / und durch die Zän und Lippen heraus in unterschiedlichen Schall gebhren / aufleget / und sehr tieff und vortreflich nach der innern Geburth des Wesens erklehret / davon hernach uns künsttig / so es Gott gibt / in einem eigenen kurzen Bericht mehr Erklärung geschehen sol.

Gleicher massen sehen wir / wie der Autor in Comment: in Genesis / Cap. 29 v. 30. 31. 32. bis zum 36. die Hebräischen Wörter und Nahmen der Altväter nach der Grund- und Natur sprache aufleget in der Geburth ihrer aussprechung / da er wol gewußt /

das

D^z sie nach der gemeine Hebräischen Sprache/nit also
 gedeutet würden/ auch nach derselben deutung nit ge-
 fraget / dabey ich dann / nach dem ich seine aufle-
 gung gegen der Hebräischen gehalten / mit verwun-
 derung befunden / daß dennoch seine Auslegung der-
 selben deutung nicht zu wieder / ob wol davon unter-
 schiedlich / und mit dem wesen selber inniglich zu tref-
 fen sey. Hieher gehören auch die Lateinischen Wör-
 ter / welche er bloß nach der Natur-Sprache ausle-
 get / sie aber gleichwohl bey ihrer sonst gewöhnlichen
 Deutung bleiben läßt / als da ist / das Wort Sal/
 Sulphur / Mercurius / da (ob wol die selbst weise
 Vernunft es für eine baurische Einfalt des Autoris
 denten möchre) die 1. Syllabe Mer mit dem N. als
 Mar nicht ohne gewisse mystische Ursache / als mit
 dem Vocalia ausgesprochen wird. Jezo solte nu eine
 kleine Anweisung der Natur-Sprache geschehen /
 wann es die Zeit und jehiges Intent leiden wolte / a-
 ber es bleibet biß an seinen Ort und Zeit / und ist
 gung / daß wir wissen / das diß die Natursprache
 sey / die da eigentlich im wesen und Geburt der Wör-
 ter von innen heraus in den Mund und aus dem
 Mund lernen heraus in den Schall / und in die Luft
 zum Gehör sich erbicret / und nach derselbigen Ge-
 burt ihre richtige Deutung an sich selber hat / wie un-
 ser Jacob Böhm / in Auslegung des Vater unfers /
 als in einem eigenem Exempel / auch hin und wieder
 in seinen Schriften / und gleichsam ex professo in
 Comment: in Genesis, sonderlich Cap. 35. v. 48. biß
 zum Ende und ferners Cap. 36. durch und durch / wie
 es sonderlich im gedruckten Exemplar / weil es nicht
 alle geschrieben haben / zu befinden ist / mit welchem
 sich unterdeß der Erkänntnis liebende Leser erfreuen
 und anweisen lassen wolle.

So

So ist auch noch ein ande Characterische Art der Erklärung / da die Wörter nach den Bilden und Form / wie die Buchstaben im Schreiben / gebildet werden / ihre Müßliche Deutung nicht ohne gewissen Grund in sich haben / deren sich bistweilen Jacob Böhm auch gebrauchet im 10. Cap.

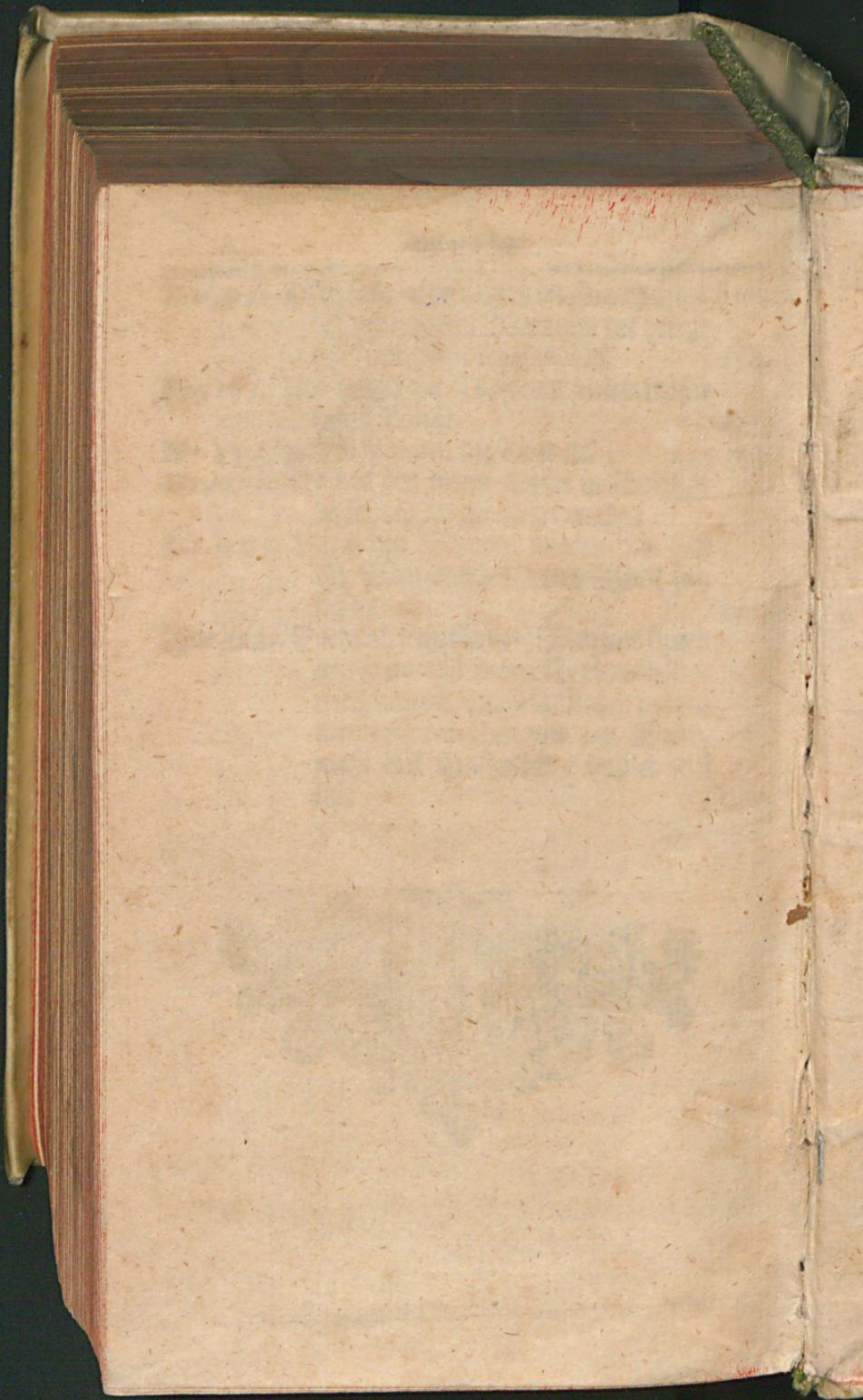
Und diß ist der Anhang wegen des Autoris zu reden ins 10. Capitel gehörig.

Folget nun mit wenigen ein Summarischer Bericht von der Schrift des Autoris / de signaturarum so in 12mo. im Niederlande Anno 1635. gedruckt worden / davon ich nur dieses wenige berichten wollen. Daß ob zwar der Titul und das Argument dieses Buches mehr das Ansehen hat / als wennes nur von natürlichen Dingen / handelte / so ist es doch durch auß ganz Geistlich und voller Geheimnus / ja innersten Geheimnus des Geistlichen Lebens der Wiedergeburt in Gott / gleichsam als wie in einer Parabel und Weise / nach dem Proces der Natur / und Theophrastischen Philolophy doch nach der eigenen Gabe des Autoris / ausgesprochen / wie ich solches selber mit höchster Verwunderung und Bestürzung / und zwar in vieler eigenen Erfahrung erlermet habe / auch nicht vermeinet daß noch jemand von diesen Geheimnissen / welche er aber an etlichen Orten so fürtrefflich ausspricht etwas eigentlicher und vernünftiger Weise wissen mögen / weil es der Vernunft nicht gebühret zu offenbahren / es ist eines seiner tieffsten und geistlichsten Bücher / worinnen er seine tieffste Erklärung des innersten Geistlichen Processes ausgebildet / aber gleich wohl also versiegelt / daß es nur von den Kindern des Erkantnisses die zuvor eingent-

gentlichen erfahren / recht erkand wird / zu bestetigung dessen was sie zuvor an sich selber befunden.
Summa / es ist ein Buch Intimæ Magiz & naturalis
et spiricualis illius piz & sanctæ 2. Principii der Wiedergeburt.

E N D E.

So viel ist mir zur Hand gekommen von
diesem Schlüssel oder Eröffnung der
Schriften des Jacob Böhms.
Vale,



AG. 42 $\frac{17}{K8}$

3
ULB Halle
003 308 596

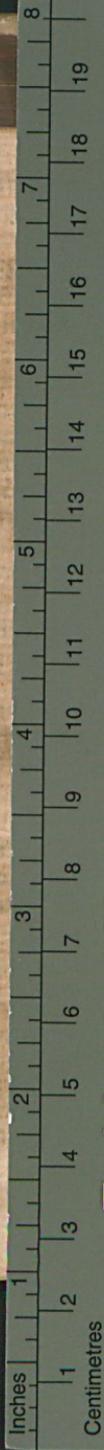


sb.

VD77







Farbkarte #13

B.I.G.



Einleitung
in dem
Gillien = Zweig/
ndes und Erkantniß
Schriften
Des
SCHREIBERS
Ob Wohl
mens /
n mögen gelesen und
nden werden.
Beschrieben an
m Brunnium/
ina Candidarum,
abern derselben Schriften
Druck befördert
Von
EM THEODORUM,
Von Echsch. Siles.
Amsterdam /
ophel CONRADUS, Anno 1684.

